

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
zweispalt. 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 135

Hirschberg
d. Reb. Nr. 267.

Hirschberg, Mittwoch, den 12. Juni 1907

Hirschberg
d. Reb. Nr. 26.

95. Jahrg.

Förderung des Weltfriedens.

Die englischen Journalisten haben vor ihrer Abreise in einem herzlichen Telegramm an den Fürsten Hoffeld ihren Dank für die gastfreundliche Aufnahme in Deutschland zum Ausdruck gebracht. Sie haben gebeten, dem deutschen Komitee ihre warme Anerkennung für die Sorgfalt und Fürsorge zu übermitteln, mit der in so weitgehender Weise für ihre Bequemlichkeit gesorgt wurde und die es ihnen ermöglicht hat, soviel des Interessanten und Lehrreichen zu sehen. Bei dem Einfluß, den die englische Presse besitzt, läßt sich erwarten, daß die Empfindungen der englischen Journalisten ein Echo in weiten Kreisen des britischen Volkes finden und daß die Erfahrungen, die sie auf der Fahrt durch Deutschland gemacht haben, von dauernder Bedeutung für das Verhältnis der beiden kammverwandten Nationen sein werden.

Der Gedanke, durch planmäßige Pflege der „kleinen Mittel“ die auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichteten Absichten zu unterstützen, hat neuerdings mannigfache Formen angenommen. Die löblichen Notizen, womit der russische Selbstherrscher vor etlichen Jahren die Welt überraschte, als er sich daran machte, das Programm der Friedensliga zu verwirklichen, gehören hierher. Die zahlreichen, wohlstilisierten Schriftstücke, die von Bern dem Sitz der Friedensfreunde, an die europäischen und außer-europäischen Kabinette versandt zu werden pflegen, sobald eine leichte Dissonanz im Orchester der höheren Politik sich bemerkbar macht, sind gleichfalls hierher zu rechnen. Die Pflege von Schülerfreundschaften zwischen jungen Deutschen, Franzosen und Engländern mag man als Spielerei betrachten; man wird gleichwohl dem idealen Gedanken, der diesem Unternehmen zugrunde liegt, die Anerkennung nicht versagen. Das Stipendium für deutsche Studenten in Oxford, das viel Staub aufgewirbelt hat, ist zunächst anscheinend zur Förderung pangermanischer Utopien bestimmt, auf die Dauer wird es hoffentlich ein Mittel zur gegenseitigen Annäherung der studierenden Jugend der großen Kulturnationen. Dasselbe gilt vielleicht von dem Professoren Austausch zwischen Berlin und Amerika.

Als der Gegensatz zwischen Deutschland und England die höchste Spannung erreicht hatte, leistete der gesunde Menschenverstand, der die spontanen Kundgebungen des deutschen wie des englischen Bürgerturns diktierte, der auf den Frieden gerichteten Diplomatie die schätzenswertesten Dienste. Es hat nicht an billigem Spott über die vermeintlichen „Ideologen“ gefehlt; aber der Erfolg hat die Urheber dieser Friedensidee gerechtfertigt. Die Aufnahme, die den Deutschen in England und den englischen Gästen auf deutschem Boden bereitet worden ist, wäre schwerlich so warm und herzlich gewesen, wenn sich nicht zuvor das Bürgerturn in einem Augenblick diplomatischer Entfremdung der beiden Staaten kräftig zum Sprachrohr der friedlichen bürgerlichen Lebensinteressen gemacht hätte. Und diese Besuche deutscher

Männer in England und englischer Männer in Deutschland, möchten sie zunächst nur dem Zweck von Informationen dienen, haben sicherlich die gegenseitige Annäherung beider Nationen nicht weniger gefördert, als die hergebrachte Teilnahme hoher Militärs an soldatischen Schauspielen zu Land oder zu Wasser oder als prunkvolle höfische Familiensfeste.

In dem heutigen Europa ist in der Tat ein jeder Krieg ein Bürgerkrieg, eine Selbstzerfleischung der Völker. Ein Bürgerkrieg läuft aber aller klaren Vernunft so sehr zuwider, daß er nur dort entbrennen kann, wo leidenschaftlicher Wahn die Vernunft vollkommen geblendet hat. Unter normalen Verhältnissen ist heute unter Kulturnationen ein Krieg nicht denkbar ohne eine hypnotische Irreleitung der Massen in dem einen oder dem anderen Staatswesen. Und hier können die Pioniere des Weltfriedens, welchen Namen sie auch tragen, und wo und wie sie ihr hohes Amt auch verwalten, viel Gutes tun. Jede Stärkung des europäischen Gemeinbürgerstimmes bedeutet die Vernichtung einer Kriegschance. Die Völkerpsychologie, ihre Pflege, ihr Ausbau und ihre Vertretung gehört zu den kleinen, aber wichtigen Mitteln, die den Völkerfrieden gewährleisten helfen. Aber sie ist eine Erfahrungswissenschaft; sie ist angewiesen nicht auf den Austausch der Bücher, sondern auf den Austausch der Menschen, auf das höchst gesteigerte persönliche Moment im Verkehr der Nationen.

Kein Beruf aber kann für die Pflege eines gesunden, kühl und gerecht urteilenden Volksempfindens mehr tun als der Tageschriftsteller. Und die Regierungen aller Staaten, die dem Dogma von der Allmacht der zünftigen Staatskunst nicht mehr anhangen, werden Befriedigung über diese Mitwirkung der Zeitungsschreiber empfinden dürfen. Es sind Männer ohne Amt und Würden, aber sie werden dennoch dem Frieden zu dienen wissen. Und der Frieden ist die Voraussetzung für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Menschheit.

Eine Bahnverbindung zwischen Asien und Amerika.

Ein riesenhafter Plan, der noch vor kurzer Zeit als einfach unausführbar betrachtet wurde, der Plan, eine Bahnverbindung zwischen Asien und Amerika herzustellen und hierbei einen Tunnel unter der Behringstraße zu bauen, soll nun verwirklicht werden. Der Zar hat, wie schon gestern gemeldet, den Beschluß des Ministerrats genehmigt, die Konzession zum Bau dieser grandiosen Bahn zu erteilen, die es ermöglichen wird, von Europa nach Amerika auf einem sicheren Schienentweg ohne die Gefahren einer Seefahrt zu gelangen.

Der Plan rührt von einem Franzosen, M. de Lobel, her. Die asiatische Abteilung der Linie würde von der Station Ransk am Ende der westsibirischen Bahn (etwa 5000 Kilometer von Petersburg entfernt) ausgehen. Sie würde sich von dort nach dem Nordostkap Sibiriens, dem Kap Deschnew, wenden, das seinen Namen von dem kühnen Kosaken hat, der im Jahre 1648 von der Kolyma-Mündung aus zuerst die Ostspitze Sibiriens umfuhr. Vom Kap Deschnew bis zum gegenüberliegenden Kap Prince of Wales im amerikanischen Alaska soll ein Tunnel unter der Behringstraße geführt werden und die

Bahn würde dann Alaska mit Vancouver, dem Ausgangspunkte der kanadischen Pacificbahn, verbinden.

Die Behringstraße ist etwa neunzig Kilometer breit, in der Mitte der Straße liegen die drei Diomedes-Inseln. Die Tiefe der Straße beträgt 40 bis 60, in der Mitte 50 bis 90 Meter. Der Tunnel würde einschließlich der absteigenden Strecken auf beiden Seiten auf 47 Kilometer bemessen und soll umsoweniger Schwierigkeiten verursachen, als auf zwei der Diomedes-Inseln Schächte ausgehoben und sechs Abteilungen Arbeiter zu gleicher Zeit in Tätigkeit treten könnten. Der Tunnel würde auf der ganzen Strecke durch Felsgestein zu bohren sein.

Die vollständige Ausdehnung der Strecke für den Anschluß der bestehenden beiderseitigen Bahnstrecke soll 7500 Kilometer betragen, von denen etwa drei Viertel in Sibirien, ein Viertel in Alaska zu bauen wären. Amerikanische Kapitalisten sollen sich bereit erklärt haben, für das Unternehmen 54 Millionen Pfund Sterling, das wären ungefähr 1060 Millionen Mark, aufzubringen. Die amerikanische Gesellschaft verlangt ursprünglich von der russischen Regierung das Nutzungsrecht der Erdreichtümer zwölf Werst zu beiden Seiten des gesamten Schienenstranges. Diese Forderung fand bei den russischen Behörden starken Widerstand, und die Amerikaner müssen ihre Bedingungen bedeutend ermäßigt haben, um eine günstige Haltung der russischen Regierung zu bewirken. Die Unternehmer wollen den Bau von beiden Enden her zugleich beginnen, einen ansehnlichen Teil der nötigen Bestellungen in Rußland machen und örtliche Wünsche und Bedürfnisse der russischen Regierung bei Tracierung der Strecken berücksichtigen. Der Bau von etwa 5000 Kilometern der Linie soll russischen Arbeitern vorbehalten bleiben.

Angeichts der ungeheuren Fortschritte der Technik ist zu erwarten, daß die drei Erdteile verbindende Bahn in absehbarer Zeit vollendet sein wird. Sie wird weite Gebiete, die bisher nur von unerfahrenen Forschungsreisenden unter Mühen und Gefahren besucht wurden, den Zentren der modernen Kultur näher bringen und damit zur Lösung einer der größten zivilisatorischen Aufgaben beitragen, die je dem menschlichen Geiste gestellt wurden.

Deutsches Reich.

Das deutsche Kaiserpaar trifft amlichen Meldung nach am 3. Juli zum Besuch des Königs paares in Dänemark in Kopenhagen ein. Die Abreise erfolgt voraussichtlich am 5. Juli.

Der Kaiser empfing vorgestern abend den Votschafter Freiherrn v. Marschall und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Gaager Konferenz den hauptsächlichsten Gesprächsstoff bildete.

Das Gerücht von einer Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren scheint sich zu bestätigen. Die Begegnung wird danach in den nächsten Monaten auf deutschem Gebiet stattfinden. Es wird vorausgesetzt, daß zu der in Aussicht genommenen Zeit die inneren politischen Verhältnisse Rußlands dem Zaren eine Reise ins Ausland gestatten.

Angeichts der Fortdauer der hohen Fleischpreise beschloß der Magistrat der Stadt Dülmen, laut „Dortm. Ztg.“, einstimmig, sämtlichen Fleischermeistern des Ortes mitzuteilen, daß, falls innerhalb einer kurzen Frist keine den niedrigen Viehpreisen angemessene Herabsetzung der Fleischpreise eintreten sollte, der Magistrat entschlossen sei, im Interesse aller Einwohner zur Selbsthilfe zu greifen und die Errichtung eigener Schlachthallen vornehmen würde.

Die Ehrengerichte der Offiziere. Auf Befehl des Kaisers soll auf Grund der seit dem Bestehen der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im preussischen Heere vom 2. Mai 1874 gemachten Erfahrungen in eine einheitliche Prüfung der Frage eingetreten werden, ob bezw. inwieweit Änderungen in den formellen Bestimmungen dieser Verordnung sich als notwendig erwiesen haben. Diese Verordnung des Kaisers wird mit den Ergebnissen der Prozesse gegen den Oberst Gaedke in Verbindung gebracht.

Ueber eine Massenklage des Staatssekretärs Dernburg berichtet der „Dortm.“ Herr Dernburg habe gegen acht Sozialdemokraten im Herzogtum Gotha Strafantrag gestellt, weil sie in Reden während der verfloffenen Reichstagswahlbewegung Kolonialbeamte beleidigt haben sollen. Wie Herr Dernburg einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ mitteilt, richten sich die Anklagen gegen Redakteure, welche die Beschuldigungen, daß unsere Soldaten in Südwestafrika unmenschliche Grausamkeiten begangen hätten — eine Beschuldigung, die der Abgeordnete Bebel noch hypothetisch und unter dem Schutze der Immunität im Reichstag vorgebracht hatte — als feststehende Tatsachen öffentlich behauptet haben. Ich habe bis jetzt alle Anträge von Staatsanwälten auf Erhebung von Anklagen wegen Beleidigungen, die gegen mich persönlich gerichtet waren, abschlägig beschieden. Ich stehe in der Öffentlichkeit. Den angegriffenen Beamten aber und Soldaten kann ich den gerichtlichen Schutz gegen Verleumdungen nicht versagen. Ich werde mich auch künftig an den von mir im Reichstage angeforderten Grundsatz halten, der dort von niemand bestritten wurde, alle Verfehlungen rücksichtslos zu untersuchen und zur Strafe zu bringen, aber auch alle Verleumder zur gerichtlichen Rechenschaft zu ziehen.“

— Mehr Selbstachtung, Ihr Herren Kaufleute! Daß der Mangel an Wertschätzung, dessen sich im allgemeinen noch heute der Kaufmann, der Industrielle und Ingenieur in Deutschland erfreut, vor allem seinen Grund in dem Mangel an Selbstbewußtsein dieser Stände hat, wird mit Recht immer wieder hervorgehoben. Ein Beispiel für diese Sinnesweise bietet auch wieder die eben erschienene Einladung des „Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums“ zu seinem diesjährigen Kongreß in Düsseldorf. Da hat man es für nötig gefunden, um den doch gewiß wichtigen Bestrebungen des Vereins eine Folie nach außen hin zu geben, einen Ehrenausschuß zu bilden, in dem u. a. drei hohe Verwaltungsbeamte und der Divisionskommandeur figurieren, dagegen nicht etwa hervorragende Industrielle oder gelehrte, die sich um die vom Verein vertretenen Ideen verdient gemacht hätten. Bei aller Anerkennung der Liebenswürdigkeit der Herren, die Wahl in den Ehrenausschuß anzunehmen, kann man doch im Zweifel sein, ob die Verwaltung und das Militär bei einem Kongreß, dessen Tagesordnung sich in der Behandlung von Patentfragen erschöpft, absolut eine Rolle spielen müssen. Patentrechte werden einstweilen wenigstens mit Kanonen und Bajonetten weder angegriffen noch verteidigt. Wenn umgekehrt auch den captains of industry bei großen Paraden usw. ex officio ein Platz auf der Ehrentribüne eingeräumt würde, wäre gegen den selbstverständlichen Austausch von Höflichkeiten natürlich nichts zu sagen. Wie die Sachen in Deutschland aber tatsächlich liegen, ist der an sich äußerst harmlose Vorgang ein Symptom für eine Gesichtsrichtung, die alle Verhältnisse des menschlichen Lebens durch die Brille der Rangvorurteile betrachtet.

Ausland.

Rußland.

Die Duma erörterte in ihrer gestrigen Sitzung den von der Arbeiterpartei eingebrachten Gesetzentwurf auf Gewährung einer Amnestie. Der Justizminister erklärte, daß gemäß der Verfassung die Amnestie ein Vorrecht des Monarchen bilde, und daß demnach die Regierung nicht zuständig sei, zu einem Gesetzentwurf, wie der vorliegende, Stellung zu nehmen. Die Kadetten beantragten, den Entwurf an eine besondere Kommission zu überweisen, die prüfen soll, ob er zur weiteren Beratung gestellt werden soll oder nicht. Der Antrag wurde mit 260 gegen 165 Stimmen angenommen. Die Sitzung nahm einen sehr erregten und stürmischen Verlauf.

Frankreich.

Die antimilitärische Bewegung macht der Regierung größere Sorge, als sie zugehen will. Jetzt hat der Justizminister den Kriegsminister davon verständigt, daß nach einer ihm zugegangenen Mitteilung seit einiger Zeit antimilitaristische Propaganda innerhalb der Kaserne betrieben werde, und zwar hauptsächlich durch Verteilung von kleinenzetteln mit aufrührerischen Inschriften. Infolge dessen richtete der Kriegsminister an die Korpskommandeure ein Rundschreiben, in dem er diese aufforderte, eine genaue Untersuchung einzuleiten und namentlich festzustellen, ob Soldaten an den Treibereien teilgenommen haben.

Montenegro.

Die Gärung in der Bevölkerung scheint, wenn es auch in letzter Zeit nicht mehr zu offenen Auflehnungen gekommen ist, weiter zu wirken. Die auf der Belgrader Universität studierende montenegrinische Jugend erließ jetzt einen Aufruf an die Montenegriner, in dem sie den Fürsten Nikita für die heutige schwierige Lage in Montenegro verantwortlich macht und ihre Landsleute auffordert, sich dieses Tyrannen zu entledigen.

Südafrika.

Auch in der Oranjesfluß-Kolonie, dem zweiten Burenstaate, ist jetzt die Selbstverwaltung unter einer Verfassung verliehen worden, die mit der von Transvaal gleichlautend ist.

Amerika.

Roosevelt fordert Arbeiterschutz. In einer Rede, die Präsident Roosevelt auf der Ausstellung in Jamestown hielt, befürwortete er das Eintreten der Bundes- und Einzelstaatsgesetzgebung für eine Entschädigung der in Erfüllung ihres Berufes zu Schaden gekommenen Arbeiter bezw. ihrer Familien im Falle des Todes solcher Arbeiter. Die Lasten müßten die Unternehmer tragen, die ihrerseits diese durch Erhöhung der Weltpreise ihrer Erzeugnisse auf das Publikum abwälzen könnten. Für eine Unterscheidung zwischen Anfallen, die durch Nachlässigkeit oder force majeure verursacht seien, liege kein gesunder wirtschaftlicher Grund vor. Eine Entscheidung müsse ohne weiteres erfolgen, statt daß darum erst prozessiert werden müßte.

Die Einführung einer progressiven Erbschaftsteuer nach dem Vorbilde von England, Frankreich und Deutschland forderte Präsident Roosevelt in einer in Jamestown abgehaltenen Versammlung.

Tagesneuigkeiten.

Berliner Untergrundbahn. Bereits am Ende dieses Jahres hofft man die neue Strecke der Untergrundbahn vom Leipziger Platz bis zum Spittelmarkt in Betrieb nehmen zu können. Der Bahnhof Leipziger Platz selbst ist bereits bis auf einige Kleinigkeiten fertig und soll im nächsten Monat eröffnet werden, worauf die Station Potsdamer Platz einget. Der Bau der Strecke bis zum Spittelmarkt wird rund 16 Millionen erfordern. Nach Fertigstellung dieser Strecke soll sofort die Weiterführung der Untergrundbahn bis Schönhauser Allee in Angriff genommen werden, für welchen Bauabschnitt acht Bahre in Aussicht genommen sind.

Eine fürchtbare Familien-Tragödie hat sich in Reichswalde bei Kürnberg abgespielt. Der 32jährige Bankbuchhalter Wilhelm Fehlkammer hat dort seine Ehefrau und seinen neun Jahre alten Sohn erschossen, dann durch je einen Revolvererschuß seinen zweiten vierjährigen Sohn lebensgefährlich und sich selbst ungefährlich verletzt. Das Motiv zur graufigen Tat sollen verfehlte Spekulationen gewesen sein.

Ein Duell fand am Sonntag abend in Trient zwischen dem Ingenieur und Landwehrleutnant Hertl aus Wien und dem Infanterieoberleutnant Karl Wernet infolge eines Wortwechsels statt. Hertl erhielt einen Stich in das Herz und verschied. Wernet wurde an der Stirn schwer verletzt.

Einen entsetzlichen Tod erlitt der Monteur Schulz aus Charlottenburg. An einem Digger in der Fabrik von Drenstein und Koppel in Spandau sollte Eisenblech festgenietet werden. Während der Arbeit entglitt den Ketten plötzlich eine zentner schwere Eisenplatte, die den Monteur Schulz wie das Fallbeil einer Guillotine in den Nacken traf und den Hals bis auf einige Fleischteile durchschnitt. Der Kopf fiel lose zur Seite, Schulz war auf der Stelle tot.

Einsturzgefahr im Simplontunnel. Der Parallelstollen zum Simplontunnel ist infolge des enormen Bergdruckes teilweise dem Einsturz nahe. Er ist nur zum Teil ausgemauert, und die technische Frage, ob der genannte Stollen überall, wo es nötig ist, ausgemauert, oder gleich zu einem zweiten Tunnel ausgebaut werden soll, ist bisher noch unentschieden geblieben.

Nervosität. Ein sehr nervöser Hotelgast wendet sich an den Vorher des Hotels mit der Bitte, dieser möge doch die Bewohner der angrenzenden Zimmer um möglichst Ruhe beim Schlafengehen ersuchen, da ihn das geringste Geräusch foltere. — Einer seiner Zimmernachbarn kommt nachts nach Hause, denkt nicht an den nervösen Herrn, und während er sich auskleidet, wirft er geräuschvoll seinen einen Stiefel in die Ecke. Da fällt ihm das Ersuchen des Portiers ein, und er beendet das Auskleiden möglichst geräuschlos. Nach drei Stunden weckt ihn sein nervöser Nachbar aus dem Schlaf: „Ja, um Gottes willen, Mensch, wann werden Sie endlich den anderen Stiefel in die Ecke werfen, ich warte schon drei Stunden drauf!“

Drei Pfennig-Stadtbriefe werden in Berlin zur Ausgabe gelangen in Form eines neuen Kartenbriefes, eines Briefes ohne Kuvert. Dieser durch D. N. Patent 151 005 geschützte Kartenbrief besteht aus einem Briefbogen beliebigen Formats, das mit einer gummierten und durchlochten Verschlussklappe versehen ist, die beim Öffnen abgetrennt wird, ohne den Briefbogen im geringsten zu verletzen. Dieser Brief ist so zusammengefaltet, wie die Briefe früher vor der Benutzung besonderer Umschläge zusammengelegt wurden. Auf der Außenseite befindet sich ein Vordruck für die Adresse und eine von der Reichsdruckerei eingeprägte 5 Pfg.-Freimarte. Für die Einführung dieses neuen Briefformulars in Berlin und Umgegend hat sich eine Kartenbrief-Gesellschaft m. b. H. gebildet. Diese neuen Formulare sollen in kurzen in verschiedenen Formaten auch ohne Freimarte zur Ausgabe gelangen. Die Ausgabe der mit einer 5 Pfennigmarte versehenen Exemplare zu 3 Pfg. hat schon begonnen. Der Verkauf dieser neuen Kartenbriefe unter dem Markenwert wird dadurch ermöglicht, daß ein Teil der Außenseite des Briefbogens zum Ausdruck von Geschäftsempfehlungen dient. Jeder Kartenbrief enthält zur Bequemlichkeit ein kleines Löffelblatt, so daß er überall sofort mit Tinte beschrieben werden kann. Selbstverständlich können diese 3 Pfg.-Briefe nicht nur für den Stadtverkehr, sondern unter Zusatz einer weiteren 5 Pfg.-Marke für den Fernverkehr und unter Zusatz von 15 Pfg. in Freimarken für das Ausland benutzt werden.

Ein kostspieliger Mückenkrieg. 1 400 000 Mark haben die Behörden des Staates New-Yersey in Amerika für einen erbitterten Vernichtungskrieg gegen die Mücken ausgegeben, die sich zu einer unermesslichen Landplage entwickelt haben und der Bevölkerung auch schwere wirtschaftliche Schäden zufügen. Die Mücken bilden nicht nur eine ständige Gefahr für die öffentliche Gesundheit als Träger der Malaria, sie schädigen auch ohnedies durch ihre ständigen Belästigungen die schwächlichen und kranken Personen, indem sie ihnen durch die unaufhörliche Reizung den Schlaf rauben. Außerdem wird die Viehzucht, die zu den wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren des Landes gehört, in ihrer Entwicklung gehemmt, da die Herden unaußföhrlich von ganzen Wolken von Mücken umlagert sind. Das massenhafte Auftreten dieser Insekten macht auch die Ernte einiger Fruchtarten vollständig unmöglich, sodaß diese Kultur gänzlich aufgegeben werden muß. Wegen ihrer Anmut und ihrer klimatischen Bedingungen könnten viele Teile des Staates New-Yersey die schönsten Sommerfrischen sein, die bei der Nähe New-Yorks zweifellos zu den besuchtesten im ganzen Lande gehören würden. Die Mückenplage ist aber so groß und so allgemein gefürchtet, daß kein New-Yorker sich in diese Gegend wagen würde. Man hat berechnet, daß durch die Beseitigung dieser Mückenplage die Grund- und Bodenwerte des Staates New-Yersey allein um gut 40 Millionen Mark erhöht werden könnten. Dabei bietet ein wirklich energisch durchgeführter Feldzug gegen die Mücken die günstigsten Aussichten auf Erfolg.

Das Auto. In der Wilhelmstraße in Berlin wurde der radfahrende Arbeiter Nagrasius von einem Automobil überrennt und getötet; der Kraftwagenführer jagte davon und konnte nicht festgenommen werden. — In Witten a. d. Ruhr wurde der siebzehnjährige Sohn des Kaufmanns Hummerich von einem in rasendem Tempo fahrenden Automobil erfasst und sofort getötet.

Arme Vögel. Bei Abnahme eines auf einem Hause angebrachten Ständers der elektrischen Leitung in Tuttlingen machte man die Entdeckung, daß er — die Ständer sind mehrere Meter lang und hohl — nahezu ganz mit Vogelleichen angefüllt war. Untersuchungen an anderen Ständern haben ähnliche Ergebnisse geliefert. In einem Ständer wurden neben einer größeren Zahl von Vogelgerippen dreißig Stück Vögel aller Art gezählt. Ueber den Ständern findet sich nämlich eine Schutzkapsel, die aber nicht anschießt, sodaß die Schutz- oder Nistgelegenheit suchenden Vögel eindringen können. Ein Aufsitzen in der engen Nöhre ist dann nicht mehr möglich; sie wird den armen Vögeln zum Grab. Der Vogelzuchtverein in Tuttlingen ist bei der Behörde vorstellig geworden.

Eine Familien-Tragödie, deren Motive noch unaufgeklärt sind, hat sich in der letzten Nacht bei Fibba abgespielt. Dort wurden ein Herr und eine Dame erschossen aufgefunden; die Wäsche der letzteren war mit dem Monogramm „b. S.“ versehen. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß es sich um den österreichischen Meser-Offizier von Wolfersdorf und dessen Schwester handelt, die aus bisher noch unbekanntem Gründen gemeinsam aus dem Leben geschieden sind.

Ein guterzogener Chemann ist, wie die „Danz. Allg. Ztg.“ schreibt, der Bauer August Wittkowski aus M. W. hatte sich mit seiner Ehefrau wegen Körperverletzung des Schwiegersohnes vor der Strafkammer zu Allenstein zu verantworten. Der Chemann W., ein älterer, nichts weniger als kräftig gebauter Mensch, während die Ehefrau eine robuste Person zu sein scheint. Der Vorsitzende hatte schon mehrere Fragen an den Chemann W. gerichtet, ohne von diesem eine Antwort zu erhalten; dagegen erhielt W. von seiner Frau wiederholt einen vielsagenden Blick, der schließlich aufstieß. Endlich gestand W.: „Ich bin ohne Genehmigung meiner Frau nicht gewohnt, zu sprechen und will auch heute still sein.“ Diese Antwort rief eine allgemeine Heiterkeit im Gerichtssaale hervor. Der Vorsitzende mußte aber den mutigen Chemann unzustimmen. Wie mag es aber am nächsten Tage dem Aermsten zu Hause ergangen sein? —

Ein schöner Titel. Der König von Siam, der sich gegenwärtig zum Besuche in Deutschland aufhält, unterzeichnet sich selbst als Chulalongkorn I. Diejenigen aber, die Eingaben an ihn machen, haben folgende Anrede zu gebrauchen: „Höchster, glänzendster, unerschütterlicher und mächtigster Monarch, gekrönt mit 101 goldenen Kronen, jede geschmückt mit neun verschiedenen Arten der kostbarsten Edelsteine, größter, reinsten und göttlichster Herr sterblicher Seelen und unsterblicher Wesen, der alle Dinge sieht, oberster König, in dessen Schatten das reiche und unvergleichliche Königreich Siam liegt, König, dem das fruchtbarste Land, das von der Sonne beschieden wird, untertan ist, größter der Herren dessen Palast aus reinem Gold und Edelsteinen ist, göttlicher Herr des goldenen Thrones und der weißen und roten Elefanten, König, der der Sonne am Firmament und dem Vollmond gleicht, König, dessen Glanz erhabener ist, als die Morgenröte, Herrscher über allen Kaisern, Königen und Fürsten des Weltalls von der aufgehenden bis zur untergehenden Sonne.“

Galgenhumor. Bekannter: „Nun, wie ist denn der erste Nachversuch Ihrer Frau ausgefallen?“ — Junger Chemann: „Vorzüglich; sie hatte eine Nestsuppe zubereitet, und damit haben wir im Wohnzimmer die Tapete festgeklebt, die losgerissen war!“

Das weiße Kleid.

Man kann wohl sagen, daß in dem Erinnerungstraum eines jeden Herzensromans irgendwo auch ein weißes Kleid auftaucht. Ist doch das weiße Kleid einer der stärksten Zauber, mit denen sich die Frauen umkleiden, es webt eine poetische unschuldig süße Stimmung um die Gestalt, die unzählige Dichter, am schönsten wohl Geibel und Storm, bejungen haben und die in tausend Romanen immer wieder anklingt. Die diesjährige Mode hat sich nun besonders der fiedelosen Anstandsfarbe angenommen und erklärt die weiße Toilette schließlich für das Eleganteste und Schickste. Eine kostbare Schönheit entfaltet sich in diesem Roben, die so einfach, schlicht, bescheiden scheinen und doch dem scharfer schauenden Auge ein höchstes Raffinement des Geschmades darbieten. Die Leinwandstoffe haben Inkarnationen von venetianischen oder Brüsseler Kantens, die mit ihrem zarteren Gewebe das rohere Gespinnst des Stoffes pikant unterbrechen. Musselin wird durch Stidereien gehoben und selbst die so beliebte Mohrseide, das beste Material für alle Formen des Schneiderkleides, ist bisweilen von Einsätzen unterbrochen. Das weiße Piquékleid, einst die Hauptzierde unserer Mütter, ist heute ganz aus der Mode gekommen; der Staminestoff hat den Piqué entthront; er ist viel leichter, weicher, schmiegsamer, von einem entzückenden Reiz des Linienflusses. Der leinene weiße Mod hat ebenfalls an Beliebtheit für diese Saison nichts eingebüßt; als neueste Garnierung besetzt man ihn mit weißen Galons und verleiht ihm so einen straffen, fast militärischen Schnitt. Spitzen sieht man viel seltener als im Vorjahr zur Garnierung verwenden. Die englische Stiderei, die man etwas altmodisch auch immer noch „Madeira-Arbeit“ nennen mag, behauptet uneingeschränkt das Feld. Eifriger denn je sind die Damen bei der Arbeit, dieses zarte System von spinnwebfein durch dünne Fäden verbundenen Ringen herzustellen, das sich so hübsch in seiner graziosen Unruhe zu einem Ganzen fügt. Und die „Brodrie anglaise“ schmückt nicht nur die Toilette, sie kann auch für tausend andere Dinge, für Decken, Kinderkleidchen usw. verwendet werden. Für eine andere moderne Handarbeit, durch die man sich selbst ein elegantes Kleidungsstück schaffen kann, bieten die lojen kleinen Mädchen sich dar,

die aus weißer Wolle gehäkelt werden und in denen sich die kostete Trägerin so behaglich, mollig und wohligh fühlt wie ein weißes Käsechen. Ebenso sind gehäkelte Schlipse sehr en vogue und werden von Herren und Damen gleich gern getragen. Bunte Phantasiesteifen sind gleichfalls für Herren wie für Damen modern. Sie sind ziemlich kurz gehalten, bevorzugen aber im Anschluß an die Wiedermeiermode großgeblühte, bunte Muster und sind mit großen farbigen Knöpfen besetzt. Die Damen lieben es besonders, ihre kleinen Giletts, die sie zur langen Jacke oder kurzen Paletot tragen, mit mächtigen runden Knöpfen aus Meißner Porzellan dekorieren zu lassen, deren Farbe mit der des Kleides zusammenstimmen muß. Ueberhaupt hat die Mode eine Anzahl von Farbentönen aufgenommen, die ihre starke, satte Tönung von dem Glanz und Schimmer des Porzellans entlehnen. So kennt sie ein warmes leuchtendes Weiß, das sie nach den Erzeugnissen der modernen Kopenhagener Manufaktur benimmt. Ein starkes Blau wird mit „China“, ein volles Rosarot mit „Sèvres“ bezeichnet. Damit macht sich zugleich die allgemeine Tendenz geltend, einfache, ungebrogene, klare Farben zu verwenden und von den müden gebrochenen Akkorden blasser und ungewisser koloristischer Stimmungen zu einer kräftigen, mehr einheitlichen Wirkung zurückzukehren. Ein in breiter und voller Fläche massig wirkendes Grün, ein starkes Blau und Rot, ja selbst Ocker gelb treten immer deutlicher in der diesjährigen Farbenanschauung hervor, und man möchte fast einen Einfluß der dekorativen und monumentalen Maler, eines Böcklin und Puvis de Chavannes, im Gegensatz zu den abgeklärteren Stilen der Impressionisten, konstatieren, wenn man diese großzügigen Farbeneffekte der neuesten Mode betrachtet. K.

Polales und Provinzielles.

Sirischberg, 12. Juni 1907

* (U m s c h a u.) Heute ist Zähltag. Jeder Haushaltung ist eine Liste verabsolgt, in die alle zur Haushaltung gehörigen Personen einzutragen sind. Zur Haushaltung gehören auch alleinstehende Personen, die eine eigene Hauswirtschaft nicht führen. Die Liste enthält zwei Rubriken. In die erste A sind alle Personen einzutragen, die in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes und den dazugehörigen Räumlichkeiten übernachtet haben. In die Rubrik B sind alle diejenigen einzutragen, die zum Haushalt gehören, in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni aber zufällig abwesend waren. Für Eigentümer und Inhaber von Land- und Forstwirtschaftsbetrieben oder Gewerbebetrieben befinden sich noch besondere Fragen auf der vierten Seite des Formulars. Diese haben je nach ihrem Betriebe noch eine Land- und Forstwirtschaftskarte, oder Gewerbebogen, oder Gewerbeformular auszufüllen. Die Haushaltsliste ist heute vormittag auszufüllen und es wird unter allen Umständen empfohlen, vor der Eintragung das beigelegte Blatt mit den Musterbeispielen gründlich zu studieren. Der Zählung wohnt eine große Bedeutung inne, als man wohl gemeinhin annehmen mag. Manche Leute werden die Sache als eine neue Belästigung mit Schreiberlei und Ausholung nur unwirksam mitmachen. Bei einiger Ueberlegung muß aber die Wichtigkeit der Sache bald einleuchten. Die Tatsache, daß Deutschland unter dem staunenswerten Aufschwung im letzten Menschenalter, der die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach 1871 in etlichen dreißig Jahren um mehr als die Hälfte, von etwa 40 auf 62 Millionen Köpfe zunehmen ließ, sich vom Agrarstaat stark nach der Richtung des Industrieriaales weiter entwickelt hat, ist bekannt. Ein solcher Wandel ist indes von weitgehendstem Interesse, daß es ihm möglichst auf den Grund zu gehen verlohnt. Man denke nur, welche längst und hart umfochtenen Streitfragen, welche maßgebenden und bedeutsamen Ergebnisse und Klagen einschneidendster Art mit ins Spiel kommen: der Arbeitermangel, das Abströmen der Bevölkerung vom Lande in die großen Städte und Industriezentren, die Verschiebungen vom Osten nach Westen, die Wehrfähigkeit der Nation, die Frage des Rückganges des Handwerks und der Aufsaugung der Kleinbetriebe durch die großen usw. So hat man denn mit gutem Recht im Deutschen Reich neben den alle fünf Jahre stattfindenden Volkszählungen seit 1882 auch Berufs- z ä h l u n g e n unternommen, die über alle diese Punkte Aufschluß geben sollen. Die zweite fand 1895 statt, und wenn man jetzt nicht wieder einen ganz gleichen Zwischenraum von 13 Jahren verstreichen lassen will, so ist für die um ein Jahr frühere Bornahme der Umstand maßgebend gewesen, daß rechtzeitig für die im Jahre 1910 zu bewirkende Prüfung der Zulänglichkeit der Beiträge zur Invalidenversicherung und zur Einführung der Witwen- und Waisenversicherung statistische Unterlagen geschaffen

werden müssen. Weiterhin will die Regierung auch ein Bild gewinnen von der „Binnenwanderung“ der Bevölkerung, d. h. von der wichtigen Frage der Verschiebung der Bevölkerung vom Lande nach den Städten zu. Infolgedessen ist bei den Fragebogen auch der Geburtsort jedes Angefragten anzugeben. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden, der Reichsregierung behilflich zu sein, heute ein getreues Spiegelbild der Berufs- und Wirtschaftslage des deutschen Volkes zu erhalten. Wir fordern alle unsere Leser auf, sich der Ausfüllung der Fragebogen ohne Schwierigkeiten zu unterziehen und den Zählern bei ihrem wahrlich nicht leichten Geschäft mit bereitwilliger Auskunft zur Hand zu gehen.

* (Zur General-Kirchen-Visitation.) Gestern, Dienstag, hat die im westlichen Teile des Hirschberger Kreises veranstaltete Kirchen- und Schulvisitation ihren Abschluß gefunden. Am Vormittag fand in der Gnadenkirche ein gut besuchter Gottesdienst statt, bei dem Superintendent Driesler die Liturgie und Generalsuperintendent Haupt die Predigt hielt. An den Gottesdienst schloß sich eine Feier des heiligen Abendmahles. Um 12 Uhr wurde im Konfirmations- saale des Kantorhauses die Schlußkonferenz mit den Lehrern und Kantoren des Kirchen-Kreises gehalten. Zu derselben waren außer den Mitgliedern der Visitationskommission noch Konsistorialpräsident Schuster aus Breslau, Oberregierungsrat von Neese und der interimsistische Regierungs- und Schulrat Buth aus Liegnitz erschienen. Generalsuperintendent Haupt sprach allen Beteiligten seinen Dank und den Lehrern und Kantoren für ihr treues Wirken besondere Anerkennung aus. Regierungs- und Schulrat Buth behandelte allgemeine Erziehungs- und Unterrichtsfragen. An diese Konferenz schloß sich dann noch eine solche der Geistlichen aus dem Kirchenkreise.

* (Die Bauarbeiten am Kloster Grüssau) wurden am gestrigen Dienstag in der Schlußsitzung der Generalkirchenvisitations-Kommission von dem Oberregierungsrat von Neese aus Liegnitz zur Sprache gebracht. Die Arbeiten würden, so erklärte er, lediglich zu dem Zwecke ausgeführt, um einem Verfall der Gebäude vorzubeugen. Von einer Besetzung des Klosters mit Mönchen könne keine Rede sein.

* (Revisoren.) Am Dienstag wurde die kaufmännische Fortbildungsschule von dem Regierungs- und Gewerbeinspektor Kaufsch aus Breslau einer Revision unterzogen. Der Herr wohnte dem Nachmittagsunterricht von 2 bis 4 Uhr in der zweiten und dritten Klasse bei.

* (Zum 100jährigen Todestage des Freiheitskämpfers v. Schill) 31. Mai 1909, soll in Ohlau in Schlesien, am Orte der Schill-Gujaren ein Gedenkstein mit dem Medaillon von Schill und entsprechender Inschrift auf schönem Platze der Garnison enthüllt werden. Das Komitee zur Errichtung dieses patriotischen Denkmals veröffentlicht einen Aufruf an die Regimentskameraden der Schill-Gujaren und an Freunde mit der Bitte um Unterstützung des Unternehmens.

w. („Kulturaufgaben leiden in Preußen nicht.“) Seit dem Tode des Hauptlehrers Wischhoff in Rothenbach werden 380 Schulkinder von — drei Lehrern unterrichtet. Nunmehr hat die Regierung in Liegnitz dem Schulamtskandidaten Theurich in Gantsh die Vertretung einer Lehrerstelle in Rothenbach übertragen.

* (Pensionsversicherung der Privatangestellten.) Am 6. Juni abends, findet im Konzerthause eine von verschiedenen hiesigen Berufsorganisationen einberufene öffentliche Versammlung statt. Den Vortrag über die Pensionsversicherung der Privatangestellten wird Herr Weiner aus Breslau von der freien Vereinigung für die Pensionsversicherung halten.

* (Polizeibericht.) Gefunden: eine grau- und rotgehäkelte Handtasche auf dem Markte, ein weißer Kinderstrophhut mit rotem Schal auf der Promenade, eine Brosche und ein schwarzer Regenschirm auf dem Cavalierberge, ein Sack mit Zement in den Arden, — Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zu erfragen; ein gelber Damengürtel in der Moltkestraße, ein schwarzer Herren-Sommerüberzieher auf der Promenade und einen Sack mit Besen auf der Promenade, — abzuholen hier auf dem Polizeiamt. — Verloren: ein weißer Beutel, enthaltend ein gold. Kreuz mit schwarzseidenem Band, ein Haararmband mit goldenem Schloß und ein dreireihiges Granat-Collier auf dem Wege von Hotel Drei Berge über Promenade, Schulstraße, Braugasse, Alte Herrenstraße bis Kaisers Kaffee-Geschäft in der Langstraße; ein weißes Taschentuch, gez. H. S. oder H. M., auf der Promenade; ein kleines Kinderportemonnaie mit 2,45 Mk. Inhalt von der Hirsch-Apothek bis zur Bahnhofsstation; eine Stidcheere auf dem Warmbrunnerplatz. — Entflogen: ein Kanarienvogel mit dunklem Kopf, abzugeben beim Wurstmacher Artelt.

r. Reibnitz, 10. Juni. (General-Kirchen-Visitation.) Am letzten Freitag fand hier die General-Kirchen-Visitation statt, die dem festlich geschmückten Gotteshause begrüßten die Schulkinder, die erwachsene Jugend, sowie Militärverein und Feuerwehr die interessierte Kommission mit Gesang. Pastor Dehmel-Wolkwitz sprach ein kurzes Gebet, worauf der Ortsgeistliche, Pastor Grunwald, die Visitationskommission herzlich begrüßte. Generalsuperintendent Haupt-Breslau dankte mit einem Segenswunsch. Während der vom Ortsgeistlichen abgehaltenen Liturgie brachte der Kirchenchor unter

Leitung des Kantors Metke die Motette „Lobe den Herrn“ in trefflicher Weise zu Gehör. Nach der Predigt des Ortsgeistlichen richtete Superintendent Tiesler-Erdmannsdorf herzliche Worte an die zahlreich versammelte Gemeinde. Oberpfarrer Preuß-Bütow hielt dann eine Besprechung mit der konfirmierten Jugend ab, worauf mit der vom Generalsuperintendenten Haupt abgehaltenen Schlußliturgie und dem Segen die eindrucksvolle kirchliche Feier ihr Ende erreichte, an die sich eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften angeschlossen. Pastor Gerde hatte inzwischen den Religionsunterricht in den evangelischen Schulen von Reibnitz und Berthelsdorf revidiert.

1. Alt-Reinitz, 10. Juni. (General = Kirchen = Visitation.) Nachdem am Sonnabend durch Mitglieder der Visitationskommission der Religionsunterricht in den evangelischen Schulen der Parochie revidiert worden war, fand am Sonntag die eigentliche Kirchen-Visitation in feierlicher Weise statt. Im Pfarrhause wurde die Kommission von den Schulkindern aus der Parochie begrüßt, worauf Pastor Dehmel-Pollwitz eine kurze Andacht im Pfarrgarten abhielt. Dann kamen die erwachsene Jugend, die Militärvereine und die Feuerwehr aus den zur Parochie gehörigen Ortschaften Alt-Reinitz, Neu-Reinitz und Gindorf anmarschiert. Fräulein Fischer trug ein Begrüßungsgebet vor und der Ortsgeistliche, Pastor Kirche, ließ die Kommission herzlich willkommen. Generalsuperintendent Haupt dankte für die Begrüßung durch Segenswünsche. In der festlich geschmückten Kirche hielt der Ortsgeistliche die Liturgie ab und der Kirchenchor sang den 78. Psalm. Nach der Predigt des Ortsgeistlichen hielt Oberpfarrer Preuß-Bütow eine Ansprache und dann ermahnte durch Superintendent Richter-Meise die Unterredung mit der konfirmierten Jugend. In einer Schlußansprache forderte Generalsuperintendent Haupt zu recht reger Beteiligung am kirchlichen Leben auf. An den Gottesdienst schloß sich eine Besprechung mit den kirchlichen Körperschaften, wobei Generalsuperintendent Haupt besonders herzlich den Dekonomiat Laengner, der Mitglied der Visitationskommission von 1854 gewesen war, begrüßte.

2. Schreiberhan, 10. Juni. (Königschießen.) Bei dem diesjährigen Königschießen, welches am 9. und 10. hier selbst abgehalten wurde, errang der Gastwirt Julius Viebig die Königswürde. In zweiter Reihe wurde erster, Glaschleifermeister Wilhelm Menz in Königs Hotel abgehalten.

3. Aus dem Sfergebirge, 10. Juni. (Forstschäden.) Die letzten Herbststürme und die hohe Schneelage haben in den Forsten des Sfergebirges ganz außerordentlichen Schaden angerichtet. Von hundertten Bäumen sind die Wipfel vollständig abgebrochen. Viele der umgebrochenen Bäume versperrten die Wege, sodaß man nur mühsam weiterkommen kann. Der Verkehr auf dem Stamme ist schon recht behindert. Die Wirtschaft am Tafelsichtenturm ist jetzt ununterbrochen geöffnet.

4. Gottesberg, 11. Juni. (Amtsgericht.) Die Justizverwaltung soll die Abtät haben, hier ein eigenes Amtsgerichtsgebäude mit Gerichtsgefängnis zu bauen. Nur soll die Platzfrage einige Schwierigkeiten bereiten. Unsere Nachbarstadt Friedland besitzt schon trotz ihres kleinen Amtsbezirks seit längerer Zeit ein solches Gebäude.

5. Waldenburg, 11. Juni. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern vormittag auf der Bergmannstraße. Die Pferde eines mit Kohlen schwer beladenen Wagens konnten auf der abschüssigen Straße den Wagen nicht mehr erhalten und wurden mit Gewalt abgeworfen. Um die Tiere zu erhalten, sprang ihnen der Fuhrer Köppler in die Zügel. Er geriet jedoch unter die Räder. Die schwere Last drückte ihm den Brustkorb ein und tötete ihn auf der Stelle.

6. Striegau, 11. Juni. (Zu Tode verunglückte) auf dem Bahnhofs in Striegau der 39 Jahre alte Steinarbeiter Krühl aus Striegau. Als er bearbeitete Steine verlor, stürzte ein solcher um und zerquetschte ihm die rechte Körperseite. Nach schweren Leiden verstarb er im Kreisstrankehause.

7. Trebnitz, 10. Juni. (Automobilunfall.) Gestern abend fuhr eine Breslauer Automobildrosche mit fünf Herren von hier nach Breslau. Auf dem Bentlauer Berge verlor der Chauffeur infolge eines Missetuns die Steuerung über sein Fahrzeug; dasselbe fuhr an einen Steinhäufen und geriet, als hierdurch ein Mohr defekt wurde, und das Benzin auslief, in Brand. Während der Chauffeur bei dem Anprall an den Steinhäufen aus dem Automobil geschleudert wurde, ohne daß er Verletzungen erlitt, ist den Insassen nichts passiert.

8. Siemianowitz, 9. Juni. (Mord.) Vor etwa Jahresfrist wurde in der Nähe der Alfredgrube tot aufgefunden. Die entsetzlichen Verwundungen der Leiche rührten davon her, daß Jasek von einem Straßenbahnwagen überfahren worden war. Da der Mann fleißig und nichtern war und auch Ersparnisse besessen haben sollte, von denen sich nach seinem Tode nichts vorfand, so regte sich alsbald der Verdacht, daß er zuerst ermordet und dann auf das Gleis gelegt worden sei, um das Verbrechen zu verheimlichen. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt nach Jahresfrist die Abhaltung eines Lokaltersminutums den Untersuchungsrichter angeordnet.

wb. Königshütte, 11. Juni. (Verunglückt) ist gestern auf dem Walzwerk Bismarckhütte ein 18jähriger Arbeiter dadurch, daß ein glühendes Bandenstück infolge zu schneller Bewegung heraussprang und ihm in den Unterleib drang. Der Arbeiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Kunst geht nach — Dollars. Der „große“, der „unersehbliche“ Mahler, der seinen Wiener Kapellmeisterposten kündigte, angeblich, weil die Oper keine Verwirklichung seiner Kunstideale gestatte, soll einen Ruf nach Amerika angenommen haben. Conrad, der Manager der New Yorker Metropolitanoper soll ihm 125 000 Kronen für die vier Monate geboten haben. Die Ideale des Herrn Mahler scheinen sehr amerikanisch zu sein.

Der verschwundene Kodex. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ berichtet. Der Wiener Professor Robert Esler, ein Historiker, wurde verhaftet, weil er der bartolianischen Bibliothek in Udine einen wertvollen Kodex mit gemalten Initialen entwendet haben soll. Er hatte die Bibliothek mit Empfehlung des italienischen Unterrichtsministeriums einige Zeit zu Studienzwecken besucht. Als der Bibliothekar das Verschwinden des Kodex bemerkte, den der Wiener Historiker benutzt hatte, wurde Esler vor seiner Abreise im Hotel zur Verantwortung gezogen, und da er leugnete, verhaftet. Außer dem Veruche, sich im Gefängnis die Aern mit einem Federmesser zu öffnen, machte er noch im Spital Selbstmordversuche mit Glascherben. Inzwischen fand die Polizei im Postamt ein Paket mit der Adresse eines Wiener Photographen. Das Paket enthielt den vermissten Kodex. Professor Esler wurde vor einiger Zeit in Rom gemeinsam mit Hofrat Passio, dem Direktor des österreichischen Instituts in Rom, vom Papst in Audienz empfangen. Man glaubt in Wien, er habe den Kodex nur photographieren lassen wollen und ihn deshalb an den Wiener Photographen geschickt.

C. K. Küssen oder nicht küssen, das war die Frage, mit der sich am Freitag die „American Medical Association“ in Atlantic City über eine Stunde lang beschäftigte. Ein alterer Arzt, Dr. Davis, war es, der den Horn der amerikanischen Jugend nicht scheute und eine wadere Attacke gegen den Kuss ritt. Das Küssen, verlangte er, müsse auf gesetzmäßige Wege eingeschränkt werden. „Die Gewohnheit zu küssen ist schon schrecklich genug, wenn Verliebte ihr obliegen; aber in den letzten Jahren hat sich die Sitte unter den Frauen immer mehr verbreitet, insonderheit unter den „College-girls“. Sie küssen einander am Morgen, wenn sie aufstehen; sie küssen einander in kurzen Pausen den ganzen Tag hindurch, sie küssen einander am Abend. Sie küssen einander ohne Sinn oder Grund, bei dem geringfügigsten Anlaß. Die Verliebe der amerikanischen Studentin für das Küssen übertrifft die aller Verliebten. Die schwersten Influenzaepidemien haben die Studentinnen durch viele unserer größten Institute und Universitäten geküßt. Es ist die höchste Zeit, daß die Ärzteschaft sich der Sache annimmt und das gebildete schöne Geschlecht davon abbringt, durch Uebertragung von Tuberkeln und Krankheitskeimen ihr Leben fortzuküssen.“ Dr. Davis denkt dabei nicht einmal an Gewaltthaten; aber nach und nach könne das Uebel doch eingeschränkt werden. Um der lieben Sitte willen möchten die zärtlichen Mädchen einander auf die Stirn oder die Wange küssen, was eine hygienische Art des Kusses sei; aber niemals sollten sie sich Mund an Mund ihre Freundschaft bestätigen, weil dann die zartesten Organe einer Ansteckung ausgesetzt seien. Von Kindheit an möge man die Kinder vom Küssen abkneifen und eine Menge von Krankheitsübertragungen und Ansteckungen würden schwinden. Die Ärzte waren nicht ganz einig, wie sie sich zu der Sache stellen sollten; Dr. Charles Frion meinte, daß „andere Reformen dringender seien.“ und möchte es den Küßlern selbst überlassen zu tun, was sie nicht lassen könnten und insbesondere die jüngeren Herren verfochten ähnliche Anschauungen. Es genüge, daß die Ärzteschaft die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Gefahren gelenkt habe. Und so werden denn die schönen Amerikanerinnen und hoffentlich auch die Amerikaner weiterküssen, wenigstens einweilen. . .

Sprechsaal.

++ Gain, 10. Juni.

Eine große Anzahl von Wohnungen sind bereits vermietet, während die Zeit der Schulferien in Frage kommt. Auch für die Vorlesung gehen täglich Anmeldungen ein. Ein großer Ausflugsverkehr aus den Nachbarorten, wie er bei guter Besetzung der letzteren andere Sommerfrische vornehmlich zwischen den Polen Kunath und Kirche Wang durchflutet, ist allerdings nicht zu beobachten. Danach geht es, als ob das Geld knapp wäre oder wenigstens für eine spätere Zeit aufgespart oder auch in anderen Gegenden ausgegeben würde. Wenn ziemlich sicher anzunehmen ist, daß ersteres für breite Schichten zutrifft, so möchten alle Wirte, Gastwirte und sonstige Vermieter bon

G. & W. Ruppert Herisdorf empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn** garantiert reinen Herisdorfer
 Staudorf i. Bsg. vorzüglicher Güte
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften.
 nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

Wohnungen, darauf halten, daß die Preise für die Quartiere angemessen bleiben. Dem Zuspruch gemäß scheint dies hier, wie ja auch in früheren Jahren gemahnt und gehandelt worden ist, der Fall zu sein. In der Befestigung ist freilich in heutiger Zeit eine Verbilligung nicht möglich. Immerhin wäre es hier wie in anderen Sommerfrischorten der Erwägung wert, ob nicht irgend eine Wirtschaft einem großen Bedürfnis entgegenkäme, wenn sie eine einfache, in Briefen oft gefragte „Hausmannskost“ liefern wollte, denn die Fremden kommen nicht ins Gebirge, um besser wie daheim zu essen, sondern weil sie Erholung suchen und Ruhe, reine Luft und ursprüngliche Natur genießen wollen. Eine viel größere Zahl von Wohnungen würde dann auch in der Voraison besetzt sein. Durch die neue Chaussee ist die Verpflegung von Gästen überhaupt leichter geworden. Das ist auch von Vorteil für Hotels, die als erstklassig angesehen werden. So ist jetzt der Weg für alle Arten von Motorrädern frei, nur noch zu wenig bekannt. Aber am letzten Sonntage zeigte es sich doch, daß von diesen modernsten Verkehrsmitteln recht ausgiebiger Gebrauch gemacht werden kann. Daneben bleibt natürlich Schuttmachers Rappen völlig im alten Recht, der ja mit Wald- und Wiesenpfaden zufrieden ist. So durchwandern fast alltäglich Schulen und Vereine unsern Ort nebst seiner waldreichen Umgebung.

Literarisches.

— Meyer, M. W. H. **Saturnen und Meteore.** Reich illustriert. Preis in Farbendruck-Umschlag 1 Mk., fein gebunden 2 Mk. Verlag des „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle: Frant'sche Verlagsbuchhandlung), Stuttgart. Von allen Erscheinungen des Sternenhimmels hat keine die Einbildungskraft der Menschen zu allen Zeiten mehr beschäftigt, als die plötzlich und unerwartet aufleuchtenden Sternschnuppen und Meteore, und die seltsamen Schweifsterne mit ihren rätselhaften Bahnen. In dieser neuesten Veröffentlichung der bekannten Gesellschaft „Kosmos“ schildert der um die Popularisierung der Astronomie hochverdiente Verfasser Wesen und Wandel der Kometen, lehrt uns die Sternschnuppen als ihre Perfallsprodukte kennen und zeigt endlich, daß die Meteore als Reste der Urmaterie aufzufassen sind, aus der unser Sonnensystem sich entwickelte. Wie alle Veröffentlichungen der genannten Gesellschaft, zeichnet sich auch diese durch wirklich gemeinverständliche Darstellungsweise und gute Ausstattung aus. Die Mitglieder erhalten für den geringen Jahresbeitrag von 4.80 Mk. 5 derartige Bände und 12 Hefte einer reich illustrierten Monatschrift. Der Beitritt kann bei jeder Buchhandlung oder direkt bei der Geschäftsstelle des „Kosmos“ in Stuttgart bewirkt werden.

— **Musik für Alle.** Die soeben zum Preise von 50 Pfennig im Verlage von Müller u. Co., Berlin, erschienene Nummer 9 der Musik für Alle gelangt als besonderes französisches Heft zur Ausgabe. Diese Nummer gibt mit großem Geschick eine vollständige Uebersicht über das musikalische Schaffen Frankreichs, soweit es sich von dem anderer Länder wesentlich unterscheidet.

Beste Telegramme.

Fleischer-Verband.

Hamburg, 11. Juni. Der 30. Verbandstag des deutschen Fleischer-Verbandes, zu dem 550 Delegierte und außerdem 2000 Gäste aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Spanien, Italien, England, Frankreich und Amerika erschienen sind, nahm einstimmig einen Antrag an, nachdem der Vorstand den Bundesrat ersuchen soll, die Einfuhr dänischen Schlachtviehs unter denselben Bedingungen zu gestatten, wie bei dem aus Oesterreich-Ungarn eingeführten, d. h. unter Wegfall der Quarantäne und Tuberkulimpfung bei sofortiger Uebersührung der Tiere nach öffentlichen Schlachthäusern mit Bahnanschluß und bei baldiger Abschachtung.

Japan und Amerika.

Tokio, 11. Juni. Eine Abordnung von Japanern aus den Vereinigten Staaten ist hier eingetroffen und erklärt, die Schlichtung der Streitigkeiten in San Francisco könne nicht als endgültig angesehen werden. Eine Rückkehr der schwierigen Verhältnisse sei jederzeit zu erwarten.

Washington, 11. Juni. In halbamtlichen Kreisen wird erklärt, daß trotz der Ablehnung japanischerseits die Japaner an der Küste des stillen Ocean eine Geldsumme aufbrachten, um ein geschlossenes Vorgehen der Progressisten zum Sturze des Ministeriums in die Wege zu leiten.

Frankreichs Kriegsverwaltung.

Paris, 11. Juni. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Interredung mit dem ehemaligen Hauptmann und Deputierten Charles Humbert, der sich lebhaft über die in der Kriegsverwaltung herrschende Verfaßtheit beklagte und besonders den Zustand der Befestigungen an der Ostgrenze scharf kritisierte. Er werde die Frage demnächst in der Kammer zur Sprache bringen.

Die Revolte der südfranzösischen Winzer.

Montpellier, 11. Juni. Infolge des Rücktritts des Gemeinderates kam es gestern Abend zu lärmenden Straßenumgehungen. Bei einem Zusammenstoß zwischen den Aufbegehren und der

Gendarmarie wurde ein Leutnant mit Steinen und Flaschenscherben beworfen und schwer verwundet. Mehrere Polizeibeamte und Gendarmen wurden ebenfalls verwundet. Erst nach Mitternacht gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 11. Juni. In Narbonne wurden gestern die Soldaten um 5 Uhr nachmittags in der Kaserne konfigniert, um eventuell den Ordnungsdienst bei den heimkehrenden Manifestanten von Montpellier zu versehen. Nach dem Essen setzten sich etwa 300 Mann auf die Kasernenmauer und applaudierten die einlaufenden Bahnzüge. Die Unteroffiziere befahlen ihnen, in ihre Zimmer zu gehen, wurden jedoch ausgepiffen und beschimpft, sowie mit Steinen beworfen. Die herbeigeeilten Offiziere beruhigten alle Soldaten bis auf 50, welche die Internationale anstimmten, und erst auf Zureden des Obersten und des Brigadegenerals ihre Zimmer aufsuchten.

Narbonne, 11. Juni. Vor einer äußerst zahlreichen Menschenmenge hielt Bürgermeister Ferroul eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß das an die Regierung gerichtete Ultimatum in Montpellier den proklamierten Streik der Steuerzahler und Gemeindebehörden bestätigt. Unter Sturmgeklirr der Glocken durchzog der Manifestationszug die Straßen der Stadt. Der Rücktritt des Bürgermeisters wurde mit lautem Jubel aufgenommen. Die Fahne auf dem Stadthause war halbmast gehißt und mit Trauerflor umwunden. Eine große Menschenmenge sang die Internationale und wollte nach der Kaserne ziehen, um den Soldaten, die gestern gemeuert haben, ihre Sympathie zu bezeugen. Doch stand die Menge auf den Rat Ferrouls von dem Vorhaben ab.

Paris, 11. Juni. Jaurès will in der Kammer den Vorschlag machen, den Vertrieb von Judo, Alkohol und Wein zu verstaatlichen, als einziges Mittel, die Wingertrifis zu lösen.

Paris, 11. Juni. Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit der Krise im Weinbau. Kriegsmminister Picquart teilte mit, daß er eine Untersuchung über die Vorkommnisse eingeleitet habe, die bei dem 100. Infanterieregiment in Narbonne sich zugetragen haben sollen.

Der Arbeiteraufstand.

Konstantinopel, 11. Juni. Saizi Pascha hat aus dem Nemen an die türkische Regierung ein Telegramm gesandt, in welchem er seine verzweifelte Lage schildert und meldet, daß er, falls ihm nicht binnen acht Tagen die bündige Nachricht würde, daß Proviant und Verstärkungen für ihn abgehandelt würden, die Bitte um Enthebung von seinem Posten aussprechen müsse. Auf alle Fälle würde es für Sanna schwierig sein, sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu halten.

Arbeiter - Bewegung.

Zwickau, 11. Juni. Auf den Brückenbergschächten des Brüdenberg-Steinkohlenbauvereins nahmen gestern und heute gegen 600 Bergleute, das sind fast ein Drittel der gesamten Belegschaft, ihre Entlassung, um nach dem Ruhrrevier auszuwandern. Man will hier keinen Ausstand beginnen, sondern durch Abwanderung der Lohnbewegung zum Erfolge verhelfen.

Verschiedenes.

München, 11. Juni. Der hiesige engl. Ministerresident Cartwright richtete an den Bürgermeister von Vorjoch ein herzliches Dankschreiben für die der englischen Studentenkommision und den englischen Journalisten erwiesene außerordentliche Gastfreundschaft. Cartwright bemerkt, der Austausch herzlicher Gastfreundschaft und kultureller Ideen beim Zusammentreffen hervorragender Männer der Nationen trage mehr zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und England bei, als die Bestrebungen der Diplomatie.

Paris, 11. Juni. Der Dichter und der ehemalige Deputierte Clovis Eugues ist heute gestorben.

Paris, 11. Juni. Die Zollkommission lehnte einstimmig den Antrag auf Aufhebung der Zölle für Mehl und Getreide ab.

London, 11. Juni. Die Konferenz des Roten Kreuzes wurde hier unter zahlreicher Beteiligung einflußreicher Kreise hier eröffnet. Lord Roberts, der den Vorsitz führte, verlas Briefe von der Königin von England und der Kaiserin von Rußland, in denen beide ihrer Sympathie mit der Tätigkeit des Roten Kreuzes Ausdruck geben.

Guayaquil, 11. Juni. Ein heftiges Erdbeben, welches einige Zeit andauerte, ereignete sich gestern nachmittags 5 Uhr 30 Minuten und rief eine Panik hervor. Das Erdbeben wird der Tätigkeit des Cotopazi zugeschrieben.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 11. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Caro 103, Oberösl. Bedarf 110.75, Oberösl. Pils 149 1/2, Bresl. Wechslerbank 104, Cellulose Feldmühle 160.50 Proz.

Die Mutlosigkeit greift immer weiter um sich, und daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der New Yorker Effektenmarkt eine freundlichere Haltung erkennen ließ. Die Tendenz war daher auch auf allen Wertgebieten eine ausgesprochen matte, wovon nur London eine Ausnahme machte, die auf Wiener Anregung bei minimalsten Umsätzen um 5/8 Prozent anzogen. fremden Bahnen ließen Franzosen um 1 Prozent nach und auch Canada Pacific zollten der Allgemeinheit ihren Tribut mit 3/4 Prozent. Auf dem Montanaktienmarkt drückte größeres zum

ersten Kurse an den Markt gelangendes Material von Bedarfsaktien, welches deren Kurs um 2 3/4 Prozent nach unten führte. Diese Verkäufe, zumal sie unlimitiert waren, beeinflussten das Gesamtgebiet der Montanwerte recht ungünstig, so daß Verluste von 1/8 bis 2 3/4% zu verzeichnen sind. Laurahütte konnten sich behaupten. Der Verlauf des Geschäftes tat dar, wie äußerst gering die Aufnahmefähigkeit des Marktes ist.

Am Anlagemarkt waren heimische Fonds im allgemeinen schwach, nur sächsische 3- und 3 1/2prozentige Pfandbriefe erfreuten sich reger Beliebtheit bei gebesserten Kursen. Auch Schatzscheine waren fest. Fremde Renten blieben geschäftslos.

Der Kaffe-Industriemarkt war wieder schwach veranlagt. So verloren Krantza 1, Zement 1 bis 3, Franzstädter Zucker 1/4, Klötzer Maschinen 2, Erdmannsdorfer 1, Eichenhütte Silesia 1, Leipziger Mehlische 1/4, Feldmühle 2 1/2, Bresl. Straßenbahn 3/4, Archimed 1 1/2 Prozent. Zinfaktien gingen um 7 1/2 Prozent zurück. Neben aber nach Notiz höher gefragt.

Banken waren rückgängig: Wechselbank — 0.15, Bankverein — 1/2, Bodenbank — 1 Prozent.

Das Bezugsrecht auf junge Gr.-Strehliker Zementaktien sollte heute erstmalig gehandelt werden, es kam jedoch keine Notiz zustande, da die in Betracht kommenden Emissionshäuser kein Interesse hierfür bekundeten.

Die Börse schließt befestigt auf das Gerücht, daß der Zentralausfluß der Reichsbank zu einer Sitzung für morgen einberufen sei. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 204 1/2, Lombarden 27 5/8, Franzosen 141, unifiz. Türken 93, Türkenlose 138 1/2, Canada Pac. Ch. 166, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 223, Donnersmarzhütte 262, Ober-sächsische Eisenb.-Bed. 110 3/4—111 1/2, Obersächs. Eis.-Ind. 103, Obersächs. Rots 149 1/2, Ratowitzer 198, Hohenlohe 179.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 11. Juni. Das Angebot hatte heute zwar nachgelassen, gleichwohl aber bröckelten die Kurse auf dem Industrie- und Bankmarkt meist weiter etwas ab, da es bei dem herrschenden Mißtrauen in den Fortbestand der günstigen wirtschaftlichen Lage an genügender Kreditfähigkeit mangelte. Die gestern besonders stark gedrückten Dresdener und Schaaffhausener Bankaktien erholten heute auf Rückkäufe mäßige Erholungen. Auf den übrigen Umjaggebieten hielt sich das Geschäft bei der herrschenden Lustlosigkeit ebenfalls in engen Grenzen, auch überwogen Abschwächungen. Canada gaben 1/2 Prozent im Anschluß an Newyork nach. Lombarden waren auf Wien weiter gebessert. Japaner lagen schwach auf die Befürchtung der Zuspitzung der japanisch-amerikanischen Beziehungen. In russischen Werken hingegen zeigte sich gute Meinung, weil nach dem Verlauf der letzten Duma-Sitzungen die Besorgnisse bezüglich der Auflösung der Duma in den Hintergrund getreten zu sein scheinen. Eine kleine Besserung erfuhr schließlich auch Schiffahrtsaktien. Das Geschäft blieb auch weiterhin beschränkt bei vorwiegenden, aber meist unbedeutenden Abänderungen der Kurse. Täglich kündbares Geld war ca. 3 1/2 Prozent. Um die Mitte der zweiten Börsensunde veranlagte verstärktes Realisierungsangebot in Industriewerten eine erhebliche Ermattung, namentlich waren Gelsenkirchener und Harpener niedriger. Der Privatdiskont blieb 4 1/2 Prozent. 4 Prozent. Reichsschatzscheine 100,75, 4prozentige preussische Schatzscheine 100,60.

Die Börse schloß sehr matt auf starkes Angebot in Industrieaktien und angebliche Zwangsverkäufe in Gelsenkirchenern und Harpenern, ferner auf matte Haltung Paris, den Londoner Rückgang für Japaner und die Newyorker Zahlungseinstellung von Mälstenbrothers. Industriewerte des Kassemarktes waren empfindlich gedrückt. In dritter Börsensunde war die Tendenz sehr matt und weiter nachgebend.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. Juni. Der nordamerikanische Saatenstandsbericht und das fruchtbarere Wetter drückten hier auf die Stimmung und auf die Preise von Weizen, Roggen und Hafer. Mangel an Käufern hielt den Verkehr in Schranken. Müßel ist bei besserer Nachfrage etwas höher zu verwerten gewesen. Wetter: trübe.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	8. Juni	7395	Wagen	1906:	6993	+	402
		Gefehl		1906:	203		
	9. Juni	142	"	1906:	6031	-	5889
		Gefehl		1906:	1190		
Niederschlesien	10. Juni	1293	"	1906:	77	+	1216
Wahrebeier	9. Juni	4191	"	1906:	21035	-	16841

Schön war's gestern, das muß ich sagen!

Aber erkaltet hab ich mich auch, daß ich kaum sprechen kann. Das zog ja tollst auf der Burg oben, erhitzt vom Aufstiege waren wir auch — na, und da ist's ja natürlich. — Sitimmt, das ist natürlich. Aber eben deshalb sollte man auch immer hübsch vorbeugen und Fahs ächte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen. Ich hab Pastillen beim Aufstieg im Mund gehabt, ich habe welche auf dem Turm gelutscht und ebenso beim Abstieg — na, und ich bin gesund und mobil. So kauf dir wenigstens jetzt Fahs ächte Sodener, damit du die Erkältung schnell wieder los wirst. — Man kauft Fahs ächte Sodener Mineral-Pastillen die Schachtel für 85 Pfg. in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasser-Handlung, weise aber auf die Verpackung auf!

Lieblisch, jugendfrisch, zart und sammetweich, frei von Gebrauch von Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme mit Seife. Man achte genau auf den Namen Dr. Kuhn und verlange ausdrücklich dieses Fabrikat mit der Firma Franz Kuhn, Kronenparf.-Fabrik Nürnberg, hier: Günther Hof, Drog. z. Kreuz, Bahnhofstraße 8, A. Kapper, Drog. Cafe Schützen- und Schmiedebergerstraße.

Ein kranker Mensch — Ein halber Mensch! — Darum sind das Glücksgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an fürchterlich qualenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, sodaß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden. J. J. in B. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutanmut, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. M. G. in B. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit meiner Freundin teilte. Meine Hebel verschwanden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. V. B. in R. — Trinkuren mit Lamscheider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Berufsstörung im Hause vorgenommen werden. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Kurgebrauch etc. kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens in Düsseldorf S. O. 57.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlens sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl. Billigste Preise. Edelstahlens sind die besten für Gras und Getreide, nur allein echt zu haben in der Tyroler Senzen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Strigberg i. Schl.** Lichte Burgstraße 17.

Viele, viele 100-000 im Gebrauch. Man achte genau auf den Namen **Edelstahlense.** Prima, prima Westphale, Westphalener und Dangelzense.

Servietten ○ ○ ○ ○ ○

Speise- und Weinkarten

nebst dazu passenden Decken

sowie

Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher

empfiehlt Lagersorten

Bote aus dem Riesengebirge.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

10. Juni.		11. Juni.	
Barometer	736 mm	Barometer	737 mm
Thermometer	+ 13 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 22 "	Höchster Stand	+ 25 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 8 "
Feuchtigkeit	88 %	Feuchtigkeit	78 %

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.

Riesen-Massen-Emaillwaren-Verkauf

im Saale des Hotels „zum Kronprinz“
in Hirschberg i. Schl.

Dem großen Andrang zufolge sollen noch bis
nächsten Dienstag, den 18. Juni, einige Eisen-
bahn-Waggonladungen zu fabelhaft billig. Preisen
verkauft werden.

H. Benecke, Magdeburg.

ZUNTZ

gerösteter

KAFFEE

und Chinesische

Thee-Mischungen

in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei A. Scholtz, Ferd. Felsch, Ernst
Lauterbach, Joh. Hahn; in Warmbrunn bei Franz Nawrot, W.
Junge, A. Scholtz; in Schreiberhau bei Hermann König, Franz
Haney-Weissbachthal; in Reichenbach bei C. W. Mühle, Georg
Güttel; in Schmiedeberg i. Rsgb. bei Paul Kammel, Rich. Scholz,
Drogerie.

Streiche die Fußböden

mit Bernstein-Emaill-Fußboden-Lackfarbe
verschiedene Nuancen
in Büchsen à Ko. Rmk. 2
schnell und hart trocknend.

Emil Korb,

Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Firnis etc.

Allen Müttern und Hebammen kann in der heißen Jahreszeit Schüllers Kindernährzwieback

nicht genug empfohlen werden, bestes medizinisches Kindernährungs-
mittel, verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh;
leicht verdaulich und billiger Zusatz zur Milch, vorzüglichste
Säuglingsernährung. Tausende von Attesten bestätigen dies

Alleiniger Fabrikant:

Carl Schüller, Warmbrunn.

Von meinem Engros-lager-Ausverkauf

empfehle ich folgende Massenartikel:

- 500 Dutzend fertige Schürzen von 20 Pfg. an.
- 100 Dutzend diverse Taschentücher, Stück von 5 Pfg. an.
- 60 Dutzend bunte Tisch-, Kommoden- und Wäschtücher.
- 50 Dutzend Handtücher und Küchentücher.
- 10 Tausend Meter Schürzenstoffe, Meter von 30 Pfg. an.
- 2000 Meter Wasch-Stoffe für Blusen und Kleider von 30 Pfg. an.
- 50 Dutzend Sommer-Unterröcke, Stück 2-3 Mark, vorzügliche Qualität.
- 10 Dutzend weiße Damenhemden, Stück von 1 Mt. 20 Pfg. an, dabei ein Posten sehr gute mit hand-
gestriekte Passe für 2 Mark.

1000 Meter glatt blau Leinen- und Körper-Drell, bis 130 cm breit.

10000 Meter bunte Hemdentoffe, sowie fertige Hemden.

Massen von blauen Mänschürzen und Arbeitsblusen.

50-60 Stücke Anlets, Drecks und bunte Bettdecken.

30-40 Stücke weisse Bezugsstoffe sowie eine Masse Reste in allen Breiten.

und viele Reste. Wäsche-Stickerelen.

Dieses von mir zum Ausverkauf übernommene Warenlager repräsentiert einen Wert über 60 Tausend Mark, und habe ich die Preise so billig gestellt,

um einen raschen Verkauf zu ermöglichen.

Diese Artikel liegen in meinen Schaufenstern aus, Ich bitte in Ihrem Interesse um rege Benutzung dieser Offerte.

Heinrich Thiemann,

Kaufhaus und Wäschefabrik.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Käse div. Sorten

offeriert Molkerei Langenan i. N. für Wiederverkäufer zu Tagespreisen.

Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc

tauft gegen sofortige Cassé zu höchsten Preisen Johannes Klug, Forst (Lausitz).

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Hohenhelmsdorf belegene, im Grundbuche von Hohenhelmsdorf Blatt Nr. 120 zur Zeit d. Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Wilhelm Emmrich in Hohenhelmsdorf eingetrag. Grundstück am 21. August 1907, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an d. Gerichtsstelle — Zimm. Nr. 7, Schöffengerichts-Sitzungsaal — versteigert werden.

Das Grundstück — Acker — ist 0,1350 ha groß, hat einen Grundsteuerertrag von ^{08/100} Talern und ist unter Art. 120 in der Grundsteuermutterrolle eingetragen.

Bolkshain, den 7. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

Grosse Versteigerung!

Im freiwilligen Auftrage des Hrn. Hotelbesizers Carl Hochner von hier, werde ich am Donnerstags, den 13. Juni cr., vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zum Greif“ hier selbst:

einen großen Posten ff. Weine, Röhre und Zigarren meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung erfolgt wegen durch Umbau eintretenden Platzmangels.

Hierauf versteig. ich gebräuchte Sachen und zwar (wichtig für Gastwirte):

- 1 Piano, 1 mahag. Schreib-Sekretär, 1 Plüsch- und ein anderes Sofa, 2 Plüschbänke, 1 Tischbassin m. einigen Goldfischen, 1 Lichtbilder-Apparat, 1 Zigarren-Automaten, 2 Satz Billardbälle mit Regeln, 1 eis. Bettstelle m. Matratze, 1 Kortmaschine, 1 sehr wenig geb. Herren-Gebelfahrrad u. v. a.
- Die Sachen können ½ Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Johann Goerlich,
beordigter u. öffentlich angestellter Versteigerer
für den Kreis Girschberg.
Promenade 6.

Nachlaß-Auktion.

Sonabend, d. 15. Juni, nachmitt. von ½2 Uhr ab, versteigert der unterzeichnete Gemeindevorstand in Buschvorwerk bei Schmiedeberg im Auftrage des Pflegers Sempel gegen gleich bare Verzählung die der verstorbenen Christiane Schnabel in Buschvorwerk gehörigen Nachlasssachen, bestehend in:

- Betten, Kleider, Schränke, 1 Kommode, Hörnerschlitten, Radwern und verschiedenen anderen Gegenständen.
- Gleichzeit. kommt das der verst. Schnabel gehörige Grundstück, bestehend in Wohnhaus mit Vorgelass. Garten, zum Verkauf. Das Wohnhaus ist mit 5790 Mark versteigert. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Kautions 100 Mark.
Der Gemeindevorstand.
Beck

Damen - Kleiderstoffe
Damen - Blusenstoffe
Damen - Costümesstoffe
Damen - Rockstoffe
in **Seide — Wolle und Waschstoff**
empfeilt in grosser Auswahl

Franz Bendel

Schildauerstrasse 13.

Feste Preise. Rabattmarken.

Nur die Marke „Pfeilring“ wird garantiert durch die
giebt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin - Toilette - Cream.
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkenfelde
Charlottenburg, Salzuffer 16.



MARKE PFEILRING

Dienstag, den 18. d. M.:
Waren- und Viehmarkt
in Kupferberg i. Schl.
Der Magistrat.
Knoblich.

- Frische Ananas
- „ Kirchen
- „ Tomaten
- „ Bananen
- „ Gurken

Rheing. Spargel
Austral. Tafeläpfel
Sommer-Malta-
Kartoffeln
Hochfeine
Matjes-Heringe
Stück 10, 15 und 20 Pfg., empf.
Paul Hoffmann
Inh. Richard Krause.

! Cigaretten !
für Wiederverkäufer
in Päckchen zu 10 Stück versteuert
mit Gold-, Kork-, Papp- u. ohne
Mundstück, auch sortiert,
100 Päckchen 7 Mark.
Nur anerkannt gute Qualitäten.
Biff-Paff-Cigaretten billigt
empfeilt
Julius Ronge,
gegenüber d. „Boten a. d. Nigb.“
Ein geb. Fahrrad zu verkaufen
Hospitalstraße 19.

Rucksäcke,
Gummihosenträger,
Einkaufstaschen, sehr haltbare
Portemonnaies und Zigarren-
taschen
kauft man billig bei
J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindensteite.

Reste
in Kostüm- u. Konfektionsstoffen
spottbillig bei
Wwe. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, barterre.
Probieren Sie nur meinen
Kunst-Honig
und Sie sind von dem feinen Ge-
schmack und Billigkeit überrascht.
Georg Strozynski,
Dunkle Burgstraße 4.

Wachs, Talg,
Küchenfett,
Stearinabfälle etc.
kauft und tauscht gegen Seife um
H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Damen
bärte, alle lästig. Haare beseitigt
sich schmerzlos d. Pulver „Ddin“,
Doze 1,50 Mk. Germania-Drog.
Mag. Besje. G. D. Marquard,
Drogerie. Drogerie zum Kreuz,
Günther Floß. Anna Renner,
Markt 56.

In das Handelsregister B 10
ist heute bei der Singer Co. Näh-
maschinen Akt.-Ges. folgendes
eingetragen worden:

In der Generalversammlung
der Aktionäre v. 29. April 1907
ist die Erhöhung des Grundkapi-
tals um Mk. 10,000,000, — sowie
die Aenderung der §§ 3, 18 und
23 des Gesellschaftsvertrages be-
schlossen worden.

Die beschlossene Erhöhung des
Grundkapitals ist erfolgt.
Das Grundkapital der Gesell-
schaft beträgt Mk. 15,000,000, —,
eingeteilt in 15,000 auf den In-
haber lautende Aktien zu je Mark
1000, —.

Ferner wird bekannt gemacht:
Die Aktien werden zum Pari-
surse ausgegeben.
Girschberg, den 4. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

In Handelsregister A unter
Nr. 370 ist heute die offene Han-
dels-gesellschaft Weiß & Gübner
mit dem Sitz in Girschberg ein-
getragen worden. Persönlich ha-
bende Gesellschafter derselben sind
die Malermeister Franz Weiß und
Heinrich Gübner, beide von hier.
Die Gesellschaft hat am 1. Juni
1907 begonnen.

Girschberg, den 7. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 13. d. M.,
vormittags 10 Uhr, werde ich in
Girschdorf auf einem Grundstück
eine Menge Möbel, Bücher,
Hausgeräte, 4 Brutapparate v.
Sartorius & Kramer, Küfen-
heime und 1 Spazierschlitten
öffentlich meistbietend verkaufen.
Der Wagenverkauf am 12. d. M.
im Gasth. „zum Kronprinz“ fällt
aus, nicht aber derjenige der übri-
gen gestern bezeichneten Sachen.
Girschberg, den 11. Juni 1907.

Barufka, Gerichtsvollzieher.
Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 13. Juni cr.,
mittags 12 Uhr, versteigere ich in
Schreiberhau (Weißbachtal):
eine neue Verkaufsbude.
Versammlungsort der Bieter in
der Restauration des Herrn
Baumert daselbst.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

C. Grundmann's
altrenommiertes
Zahn-Atelier
Girschberg, Warmbrunner Platz,
i. Gehaus d. Cafes Central.
— Eingang nur Promenade. —
Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2.
Gewissenhafte Behandlung.

Ordl. Unterr. i. d. f. Damenschn.
sow. Schnittzeichn. ert. Frau G.
Frank, Modist., Lichte Burgst. 14
Sch wohne jetzt Obervorstadt
im Hause des Herrn Kaufmann
Richard Scholz.
F. Elsner, Bolkshain,
Hospitalstraße 5.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 12. Juni 1907:

Fortgesetzt vielfach heiter, nur strichweise Gewitter, veränderliche Winde, wärmer.

Von der Schneekoppe

wird uns geschrieben: Wenn auch die winterlichen Witterungserscheinungen in der jetzigen Jahreszeit auch für unsere Höhen als ganz vorübergehend zu betrachten sind, so können dieselben doch recht unangenehm werden, besonders wenn sie so auftreten wie dies am 8. früh der Fall war. In der vierten Morgenstunde war von einem so schroffen Witterungsumschlag noch nicht viel zu merken, denn abgesehen von der um 2 Grad unter dem Gefrierpunkt stehenden Lufttemperatur, war der Himmel, wenn auch nicht mehr heiter, so doch nur mäßig bewölkt und auch die Sonne meinte es ziemlich gut. Zwischen 5 und 6 Uhr morgens aber trat endgiltig dichter Nebel ein, bald darauf erhob sich ein steifer Nordwind und ein so heftiges Schneegestöber, daß nach kurzer Zeit der Koppengipfel einige Zentimeter hoch mit Schnee bedeckt war, wobei aber noch der meiste Schnee vom Wind vertrieben, also nicht aller liegen blieb. Einige Zeit nach 7 Uhr stieg die Temperatur und der Schnee ging zugleich auch in Regen über, welcher bis kurz nach mittag anhielt. Das Thermometer stieg noch bis Plus 3 Grad, aber es blieb bei meist anhaltendem Nebel und stürmischem Nordwestwind, welcher mittags die Stärke 8 und abends sogar die Stärke 9 mit 27 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde erreichte, doch empfindlich kalt. In der Nacht zum 9. nähte der mit wenig Unterbrechungen anhaltende Nebel, aber im allgemeinen wurde das Wetter allmählich besser und freundlicher bereits in den Morgenstunden und der Tag selbst vertiefte bei vorwiegend heiterem, sonnigem Wetter. Aber es blieb bei nordwestlicher Windrichtung ziemlich stark windig. Die Temperatur stieg von Minus 1 Grad am Morgen bis Plus 6 Grad um Mittag. Endlich brachte am 10. ein Gebiet höheren Luftdruckes wieder warmes, sonniges und ruhigeres Wetter. Die Sonnenstrahlung stieg mittags bis 38 Grad, sie betrug schon früh 25 und am späteren Nachmittag noch 27 Grad. Die Lufttemperatur stieg bis Plus 13 Grad. Der Verkehr war bereits am 9. ziemlich gut, er steigerte sich aber am 10. noch erheblich. Die Fernsicht rundum war gut, besonders seit mittag.

L. S.

(Lohnstaubecken.) Während der Verhandlungen in der Kommission des Abgeordnetenhauses über die Gewährung von Mitteln zu dem Bau der beiden Lohnstaubecken erklärte der Landwirtschaftsminister: Bei dem Antrage der schlesischen Provinzialverwaltung handelt es sich nicht eigentlich um eine Ueberschreibung der bisherigen Summen, sondern um vollständig neue Anlagen, die bisher nicht vorgesehen waren. Bei dem letzten Hochwasser vom Jahre 1903 hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, noch drei Talperron, und zwar zwei an der Komniz bei Krummhübel und Erdmannsdorf, die dritte am Raden bei Warmbrunn, neu hinzuzufügen, um das ganze System vollständig wirksam zu machen und voll auszubauen. Hierbei hat sich die Provinzialverwaltung damit einverstanden erklärt, die auf sie fallende Quote zu tragen. Der Oberpräsident hat sich für das ganze Projekt ausgesprochen, und gegenwärtig liegt die Sache so, daß die beteiligten drei Minister, der Finanzminister, der Arbeitsminister und der Landwirtschaftsminister, in nächster Zeit eine Kommission an Ort und Stelle schicken werden, die noch einmal ganz genau die Unterlagen durchprüfen wird, um dann Stellung zu der Sache zu nehmen. Der Minister schloß: „Ich glaube wohl sagen zu können, daß die begründete Aussicht vorliegt, daß seitens des Staates Beihilfen zur Komplettierung der bestehenden Anlagen gegeben werden.“ — Das Abgeordnetenhaus hat die Petition der Provinz Schlesien beifällig dann später der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen in dem Sinne, „daß der Provinz Schlesien diejenige staatliche Beihilfe gewährt werde, welche sich nach der von der königlichen Staatsregierung bereits eingeleiteten Prüfung für die Ausführung der Schutzbauten im Gebiete des Wobers als erforderlich erweise.“

(Der Bezirkseisenbahnrat) für die Direktionsbezirke Breslau, Rattowitz und Posen hielt am Sonnabend in Posen seine Frühjahrsitzung ab. Von den gestellten Anträgen beschloß der Eisenbahnrat folgende bei der Eisenbahnverwaltung zu befrworten: daß Schnellzugszuschläge nur für große durchgehende Verbindungen erhoben werden; daß der Personenzug 402 Breslau-Königszell (Breslau ab 8.35 Uhr abends) bis Gottesberg verlängert wird, und daß verschiedene Frachtermäßigungen und Aufnahmen neuer Waren in Gütertarife stattfinden. Dagegen verhielt sich der Bezirkseisenbahnrat gegen den Antrag Obereschleziens, den Nachtschnellzug Obergberg-Berlin (Breslau ab 11.56, Berlin an 5.26) später zu legen, ablehnend, ebenso auch gegen die Früherlegung des Personenzuges 395 Görlitz-Girschberg-Breslau, der zur Zeit 11 Uhr 37 Min. mittags in Girschberg eintrifft und 11 Uhr 52 Minuten nach Breslau weiterfährt.

(Heimspargbüchsen.) Die Sparkasse der Stadt Glogau führt gegenwärtig in ihrem Geschäftsbereich eine bemerkenswerte Neuerung ein: Heimspargbüchsen. Jedem Sparere, der bei der Städtischen Spar-

kasse eine Spareinlage von mindestens 3,50 Mark oder 4,50 Mark beizt, wird auf Wunsch leihweise und kostenlos eine Heimspargbüchse verabfolgt. Der Betrag von 3,50 Mark für eine ladierte und 4,50 Mark für eine bernickelte Spargbüchse wird bis zur Rückgabe der unbeschädigten Büchse gespart. Einlagen mittels der Heimspargbüchse erfolgen in der Weise, daß der Sparere die Büchse zur Sparkasse bringt und zugleich sein Spargbuch vorzeigt. Ohne Weiterbringung des Spargbuches wird das Öffnen der Büchse verweigert. Wegen das Buch und die Büchse vor, so öffnet der Kassenbeamte letztere, läßt das entnommene Geld aufzählen und trägt den auf volle Mark abgerundeten Betrag in das Spargbuch ein. Dieses, sowie die wieder verschlossene Spargbüchse werden alsdann dem Ueberbringer zurückgegeben. Jeder Besitzer einer Heimspargbüchse kann dieselbe jederzeit unter gleichzeitiger Vorlegung des Spargbuches zurückgeben. Die Heimspargkassen, die seit ihrem Bestande in anderen Ländern, namentlich Amerika und Oesterreich-Ungarn, sowie vereinzelt bei einigen Spargkassen Deutschlands rasch Eingang gefunden haben und sich allseits bei den Sparern einer großen Beliebtheit erfreuen, bieten die beste Gelegenheit, den Sparstinn anzukerkeln und auf diese Weise namentlich den kleinen Sparern eine allmähliche Vermehrung ihrer Ersparnisse zu ermöglichen.

o. (Stenographentag.) Der Schlesiache Stenographen-Bund (Einigungssystem Stolze-Schrey) hielt zu Freiburg am 8. und 9. Juni bei fast vollständiger Beteiligung der Bundesvereine seine 24. Generalversammlung ab. Mit der Tagung war eine gut besuchte stenographische Ausstellung verbunden, die neben Anfänger- und Schüler-Arbeiten auch zahlreiche durch Bundesmitglieder ausgeführte praktische Arbeiten aufwies. Am späten Nachmittage des 8. Juni versammelten sich die Vertreter der Vereine zur geheimen Delegierten-Sitzung; hieran schloß sich ein vom Freiburger Verein veranstalteter Begrüßungsabend, welchem äußerst gelungene Vorträge, sowie ein anschließendes Tanzfranzögen besten Verlauf sicherten. Das am Sonntag vormittag abgehaltene Wetttschreiben in 6 Abtheilungen, bis 240 Silben in der Minute, sowie das folgende Wetttschreiben, fanden zahlreiche Beteiligung. In der Hauptversammlung beschäftigte man sich vornehmlich mit dem Jahresberichte, der Durchberatung der neuen Wetttschreibordnung, einigen Anträgen und der Wahl des Vorstandes. Als erster Vorsitzender wurde Herr Arthur Krautwische-Breslau gewählt. Die Teilnehmer vereinigten sich nun zu einer gemeinsamen Mittagstafel im „Buchwalde“ und unternahmen dann einen Spaziergang nach dem Fürstensteiner Grunde.

*** (Der Säulentag des Schlesiachen Säulenbundes)** findet, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, den 21. Juli cr. in Reich's Hotel in Kopenau statt; es ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Geschäftliche Mitteilungen, Feststellung der anwesenden Abgeordneten und Prüfung der Vollmachten, Rechnungslegung, Ergänzungswahl für das sachgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied, Herrn Rud. Scholz-Ludwigsdorf, Einladung zum Bundes-Wetttschreiben 1907, Einschränkung der Festlichkeiten bei den Säulentagen, Antrag des Vorstandes, den aus dem Vorstande scheidenden Herrn R. Scholz zum Ehrenvorstandsmitglied zu ernennen und Antrag der Gilde Sprottau, den Beschluß des Säulentages in Weißwasser auf Ansetzung einer Teilerntemaschine wieder aufzuheben.

d. Cunnersdorf, 11. Juni. (Die Gemeindevertretung) hielt Freitag im „Landhause“ eine Sitzung ab. Zu den Unterhaltungsfeiern der Kleintinderschule werden dem Wohlthätigkeitsverein 150 Mark bewilligt. Der Anstellung des Bureauvorstehers Otto Gentscher aus Girschberg als Gemeindefassen-Rendant und Orts-Steuererheber wird zugestimmt. Wegen des Neubaus am Gutsweg werden der Gemeindevorsteher und Gemeindebeordnete Baumeier beauftragt, mit Frau Hoffmann nochmals zu unterhandeln. Ferner erjudt der Holzhändler Tiesch-Girschberg um die Genehmigung zur Errichtung eines Hintergebäudes nebst Stallung für sieben Pferde auf seinem an Ludwigschen Gutsweg belegenen Grundstück. Da der Gutsweg, an dem das projektierte Gebäude errichtet werden soll, nicht Eigentum der Gemeinde, sondern Privateigentum ist, der Weg bei nur 3 1/2 Meter dem durch den Neubau zu erwartenden Verkehr nicht genügen dürfte, die Gemeinde auch nicht in der Lage ist, den Weg zwecks Ausbaues zu erwerben, beschloß die Vertretung die Bau-Erlaubnis nicht zu erteilen. Die Pflasterung der alten Warmbrunner Straße vom Bahnhof Rosenau bis zur Greiffenberger Chaussee und Anlage eines Fußgängerweges beschäftigte sodann wieder die Körperschaft. Die Anlieger haben sich zur unentgeltlichen Hergabe des zur Verbreiterung der dortigen Straße erforderlichen Terrains bereit erklärt. Nach längerer Debatte wurde die definitive Beschlußfassung noch ausgesetzt, aber der Gemeindevorstand beauftragt, festzustellen, zu welchen Bedingungen die Gemeinde ein Darlehn von 12 000 Mk. erhalten kann. Die Verwaltung der Cellulosefabrik hat der Gemeinde zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen für die Waffertwehr-Abteilung 100 Mark gespendet.

lr. Germsdorf u. L., 10. Juni. (Turnverein.) Die Wanderriege des Männerturnvereins unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach den Falkenberg.

p. Girschberg, 11. Juni. (Feuerlöschwesen.) Am Sonntag hielt die Feuerwehr die erste Übung gemeinsam mit den neu hinzugezogenen Pflichtmannschaften ab. Sonntag, den 23. Juli, wird eine Hauptübung von Wehr- und Nottemmannschaften abgehalten. Die Ablösungsgebühr der Löschdienstpflichtigen ist von anfänglich 6 auf 4 Mark jährlich herabgesetzt worden. 40 Verpflichtete haben die Ablösung bereits bezahlt.

Q. Zschöberwerf, 11. Juni. (Eine Gemeindeversammlung) fand Sonnabend abend in der Brauerei statt. Der neugewählte Gemeindevorstand, Wirtensfabrikant Junge, wurde eingeführt und vereidigt. Die von der Behörde angeregte Vereinigung der Schulen von Zschöberwerf und Langwasser zu einem gemeinsamen Schulverbände, wurde abgelehnt. Laut Mitteilung des Gemeindevorstandes wird mit dem hauffemäßigen Ausbau der hiesigen Dorfstraße, zu der die Gelber bereits bewilligt worden und nachdem die haupolizeiliche Genehmigung eingetroffen, demnächst begonnen werden. Der Voranschlag zum Gemeindehaushalt-Etat pro 1907/08 wird in Einnahme und Ausgabe mit 1499,16 Mark festgesetzt. An Gemeindesteuern werden pro 1907/08 erhoben werden 170 % Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer sowie zu den Realsteuern.

m. Greiffenberg, 10. Juni. (Verschiedenes.) Gestern vormittag wurde auf der Illersdorfer Feldmark der Häusler Karl Kurz aus Langwasser tot aufgefunden. Näheres über den Todesfall ist nicht bekannt. — Der Militär-Begräbnisverein Rabishau-Hayne feiert den 7. Juli sein 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Weihe einer neuen Fahne. — Herr Gründel verkaufte seinen Gasthof „zur Kaiserkrone“ in Egelsdorf an Herrn Bädermeister Month aus Spremberg.

*** Sprottau, 9. Juni.** (Konkurs Ristenmacher.) Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bantiers Adolf Ristenmacher in Sprottau, das seit Ende Juni 1905 schwebt, ist nun endlich zum Abschluß gebracht worden. Nach einer Bekanntmachung des Konkursverwalters Retschmer in Sprottau soll jetzt die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind nach Zahlung der bevorrechtigten Forderungen sowie der Masse-schulden und -Kosten noch 16 933,20 Mark verfügbar. Die Passiven belaufen sich auf etwa 250 000 Mark, sodas also etwa 7 Prozent zur Verteilung kommen dürften. Die Affäre Ristenmacher ist damit zum Abschluß gekommen.

*** Schwientochlowitz, 10. Juni.** (Die Schußwaffe.) Gestern wurde hier das 10 Jahre alte Schulmädchen Martha Kramer durch einen Schuß in den Hals schwer verletzt. Der unvorsichtige Schütze, um einen solchen handelt es sich, ist der Sohn des verstorbenen Fabrikbesizers Martin, der im Garten mit einem Leßchin nach Spaten schob.

Zigarrenladen-Inhaber-Bund.

3 Breslau, 10. Juni 1907.

Gestern traten hier die deutschen Zigarrenladen-Inhaber zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Aus allen Teilen Deutschlands hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden, um zu wichtigen Fragen des Berufes Stellung zu nehmen. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, das dem Verbands fast 5000 Mitglieder angehören, die sich auf 68 Ortsgruppen verteilen. Außerdem gehören noch etwa 250 Zigarrenfabrikanten und Importeure als Sondermitglieder dem Verbands an. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten trat man in die Beratung der verschiedenen eingegangenen wichtigen Anträge ein. Lebhafteste Erörterung rief ein Antrag auf Beseitigung des Verkaufs von Tabakfabrikaten nach Ladenschluß. Es wurde betont, das den Ladeninhabern große Nachteile dadurch erwachsen, das durch die Zigarrenpavillons in großen Vergnügungsetablissements und in Bahnhöfen auch noch nach Ladenschluß Tabakfabrikate verkauft werden. Ebenso ungerecht sei es, das in den Wirtschaften, Cafés, bei Barbieren und Friseuren immer noch nach Schluß der Ladengeschäfte Zigarren und Zigaretten verkauft werden. Eine längere Aussprache führte die Frage der Vereinbarungen mit Fabrikanten und Importeuren herbei. Es handelte sich hierbei um die Bekämpfung der Preis-schleuderei in der Tabakbranche. Man beschloß eine Revision der bestehenden Konvention ins Auge zu fassen. Der Verband soll mit den Fabrikanten eine Einigung dahin herbeizuführen suchen, das Großhändler die Waren nur mit einem prozentual auf den Fabrikpreis festzusetzenden Aufschlag abzugeben sind. Die Frage der Konvention mit den Fabrikanten rief noch eine lebhafteste weitere Erörterung hervor. Ueber die Notwendigkeit eines besseren Verdienstes beim Verkauf von Rauchtabaken wurde eingehend verhandelt. Die Notwendigkeit des Schutzes des Kleinhandels wurde lebhaft betont. Das Unfertigen von Zigarren im Laden müßte den betr. Geschäftsinhabern wieder gestattet werden, da das jetzige Verbot eine unbillige Härte sei gegen diejenigen kleinen Zigarrenladeninhaber, die aus Sparamkeitssrücksichten den Laden als Arbeitsraum benutzen. Scharfer Protest wurde gegen den Mißbrauch erhoben, der mit der Bezeichnung Konkursausverkauf betrieben werde. Diese sogenannten Konkursausverkäufe stellen sich meist als unläuterer Wettbewerb dar, wogegen protestiert werden müsse. Damit schlossen die Verhandlungen. Mit dem Bundestage ist auch eine Ausstellung von Tabakfabrikaten aller Art verbunden.

Gerichtssaal.

j. Girsberg, 11. Juni 1907.

Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hofau. Beisitzer: die Landgerichtsräte Dubiel, Wieter und Schmidt und Landrichter Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Der Brand eines großen Strohschobers des Dominikus Würgs Dorf, Kreis Volkenhain, führt den Arbeiter Robert L. aus Neudorf auf die Anklagebank. L. hatte sich in unmittelbarer Nähe des Strohschobers eine Zigarre angezündet und das noch brennende

Streichholz achtlos beiseite geworfen. L. äußerte, als man ihn wegen des Brandes zur Rede stellte: „Da muß mich der Teufel besessen haben.“ Es wurden Bedenken laut, ob L. noch zurechnungsfähig sei. Der heute als Sachverständiger benannte Oberarzt Dr. Peterlen-Vorstell aus Plagwitz begutachtet, das L. zwar zu den sogenannten Schwachsinigen gehört, aber nicht geistig unzurechnungsfähig ist. Die Strafkammer verurteilt L. heute wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Woche Gefängnis.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen den 18 jährigen Talsperrenarbeiter Julius Schöbel aus Mauer verhandelt. Sch. ist wegen tätlicher Beleidigung, Freiheitsberaubung und Bedrohung mit einem Verbrechen angeklagt. Diese Straftaten soll der Angeklagte am 25. April an einem achtjährigen Schulmädchen begangen haben. Aufgrund der Beweisaufnahme erachtet der Gerichtshof den Sch. der Vornahme unzüchtiger Handlungen und der Bedrohung für schuldig und erkennt auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten einem Tage Gefängnis. Ein Monat und ein Tag wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hat sich ein 16 jähriger Pferdeknecht aus Nieder-Görzisseffen zu verantworten. Anfang Januar trat der Angeklagte bei dem Bauerngutbesitzer Scholz in Nieder-Görzisseffen in Stellung. Am 30. Januar, abends in der achten Stunde, brach in einer zum Scholz'schen Gute gehörigen Scheune Feuer aus, das in den reichen Erntevorräten sich mit großer Schnelligkeit weiter verbreitete. Die massive Scheune und das anstoßende, nur mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude wurden vollständig eingeeäschert. Dagegen konnte das Wohnhaus und eine zweite Scheune gehalten werden. Außer den Erntevorräten wurden auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Da die Gebäude und das Inventarium nur gering versichert waren, so erlitt der Besitzer einen Schaden von 3000 bis 4000 Mark. Nach Lage der Sache konnte nur vorsätzliche Brandstiftung in Frage kommen. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf den Angeklagten, der am Abend des nächsten Tages verhaftet wurde. Für die Schuld des Angeklagten sprechen verschiedene Verdachtsmomente. Unmittelbar, ehe das Feuer ausbrach, hatte er das Wohnhaus des Scholz'schen Gutes mit einer brennenden Zigarre verlassen. Auf dem Wege zu seinen in demselben Dorfe wohnenden Eltern begegnete der Angeklagte verschiedenen Leuten und dabei soll er sich höchst verdächtig benommen haben. Sobald das Feuer ausgebrochen war, soll er sofort geäußert haben, es brenne bei Scholz, obwohl er gar nicht sehen konnte, welches Schößt brannte. Am Tage des Brandes hatte der Angeklagte geäußert, das Handdreichen passe ihm gar nicht und er müßte, es wäre bald beendet. Da er auch noch seine Sache nicht richtig machte, so erhielt er vom Großknecht eine Ohrfeige. Man nimmt nun an, das der Angeklagte aus Mangel über die Ohrfeige und um das Fortgehen des Drehschens zu verhindern, die Scheune angezündet hat. Der Angeklagte bekennt seine Schuld und verteidigt sich mit großer Gewandtheit und mit einer für sein Alter sehr großen Dreißigkeit, so das er sich verschiedene Mügen des Vorstehenden zuzieht. Aufgrund der sehr eingehenden Beweisaufnahme, in der 22 geladene Zeugen vernommen werden, hält der Staatsanwalt den Angeklagten für überführt und beantragt ein Jahr Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofes lautet jedoch auf Freisprechung. Nach der Ansicht des Gerichtshofes liegen zwar schwerwiegende Verdachtsmomente gegen den Angeklagten vor, die aber zu seiner Verurteilung nicht ausreichen. Zugleich wurde St. sofort aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit dem 31. Januar befand, entlassen.

Sagan, 10. Juni. Mehrere Bierreste hatte bei einer Tanzmusik der Gastwirt Raake aus Nimbsch, Kr. Sagan, zusammengekauft und wieder verkauft. Das Saganer Schöffengericht hatte ihn daraufhin wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 25 Mt. Geldstrafe verurteilt.

Könitz, 11. Juni. Ein Rektor, der seine Schüler bestiehlt. Wegen Unterschlagung und Untreue hatte sich der Leiter der Stadtschule in Waldenburg, Rektor Stenmer, vor der Strafkammer zu verantworten. Er wurde beschuldigt, die von den Schülkern angesammelten Sparfahrgelder in Höhe von 579 Mark in seiner Eigenschaft als Nebendant der Schulsparkasse unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Der Kasse ist kein Schaden entstanden, da der Rektor das von ihm veruntreute Geld nach und nach wieder zurückerstattet hat. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Der Verteidiger beabsichtigt, für seinen Klienten ein Gnadengesuch an den Kaiser zu richten.

H. München, 11. Juni. Die Verhandlungen in dem großen Wucherprozeß gestalteten sich in letzter Zeit recht schwierig, weil allerlei Schwierigkeiten sich geltend machten. Oft blieb ein Teil der Angeklagten aus, sodas die Sitzung unterbrochen werden mußte, oft ergab sich die Notwendigkeit kommissarischer Zeugenvernehmungen, andererseits mußten wieder infolge der Schwierigkeit der Materie Sachverständige über die einschlägigen Fragen vernommen werden. Jetzt ist man endlich so weit gekommen, das die Materie, die den Grundstoß zu dem großen Prozesse bildete, geklärt ist. Es sind zwar noch zahlreiche Zeugen geladen, da sie aber nur bereits gesagtes bekräftigen sollen, wird auf ihre Vernehmung vonseiten der Anklagebehörde und der Verteidigung verzichtet. Da weitere Beweisanträge nicht gestellt wurden, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Heute Dienstag vormittag begannen die Plaidoyers, die mit den Erklärungen der Angeklagten, Replik und Duplik, die ganze Woche ausfüllen werden.

Fenilleton.

Der Bligchauffeur.

Ein Sportsroman von E. N. und A. M. Williamson.

Uebersetzt von E. von Kraak.

(8. Fortsetzung.)

Dieser Moment kam aber, als wir auf dem Fußpfad, der an den stolzen Mauern mit ihren langen Fensterreihen entlang führt, bis an das herrliche gotische Portal gekommen waren. Von da ab ging alles genau so, wie in Chambord, und ich danke meinen Sternen, daß ich klug genug gewesen war, die halbe Nacht aufzubleiben, um all die historischen Details nachzulesen, die mir entfallen waren. Damit wartete ich nun auf und machte dabei ein so unbefangenes Gesicht, als ob ich das alles von Kindesbeinen an gewußt hätte.

Wiß Randolph spricht ein niedliches, amerikanisches Französisch, aber sie versteht weniger, als sie spricht, besonders wenn es sozusagen kilometerweise heruntergeleiert wird; deshalb waren meine englischen Erklärungen von mehr Nutzen, als die französischen des angestellten Führers. Meine beruhende kleine Amerikanerin ist noch nie zuvor in Europa gewesen und bringt all den alten Dingen, die ihr so neu sind, einen allerliebsten frischen Eifer entgegen. Es ist selbst für den unglücklichen gehandicapten Brown eine wahre Freude, mit ihr umherzugehen und zu sehen, wie sie unfehlbar das Richtige herausfindet, mehr durch Instinkt, als durch Wissen, obwohl sie augenscheinlich ein „college girl“ ist, wie man drüben sagt.

Ich hielt meine kleine Gesellschaft vor dem Tor Louis XII. an, ließ sie das Reiterstandbild des guten Königs bewundern, machte sie auf die wunderhübschen Schornsteine und Dachverzierungen aufmerksam und zeigte ihnen das wilde Stachelschwein Ludwig XII., das mit dem zu Boden verschlungenen Strich der Anne de Bretagne — dieser gewichtigen Persönlichkeit — abwechselte. Dann führte ich sie hinein und ergökte mich an Talleyrands zorniger Gleichgültigkeit gegen meine Führerschaft. Ihm war auch seine sehr oberflächliche Kenntnis der englischen Sprache sehr hinderlich. Inmitten meines Ciceroneums dachte ich an Dich und daran, daß wir die Pläne zu dieser Reise gemeinschaftlich gemacht haben. Du freustest Dich ganz besonders auf die Châteaux, und da Du drauf dringst, daß ich Dir das, was Du nun leider nicht sehen kannst, wenigstens beschreibe, so kommen (für diesmal) Dem Blut über Dich und über Deine Kinder, wenn Du Dich jetzt langweilst.

Du wärst sicherlich glücklich gewesen über den inneren Schloßhof, denn er ist meiner (und gewiß auch Deiner) Ansicht nach mit das Schönste, was es in Europa gibt. Man könnte ihn als Anschauungslektion für französische Architektur und Geschichte benutzen, denn er umfaßt wenigstens drei Perioden, und als Wiß Randolph zu der köstlichen offenen Treppe aufblitzte, die in ihrer phantastischen geometrischen Schönheit geradezu verwirrend wirkt, da war ich keineswegs überrascht von ihrer Frage, ob sie das alles nur träume, oder ob wir es auch sehen? „Es sind Spitzen, steinerne Spitzen!“ sagte sie, und sie hat Recht. Sie erfand neue Ausdrücke für die Fenster, die gemeißelten Karmiese, die köstliche kunstvolle Vollendung der unergleichlichen Fagade.

„Neh' komme so brav sein, wenn ich diese Treppe immer vor Augen hätte!“ rief sie aus. „Sie scheint keinen Einfluß auf die Seele der Katharina von Medici gehabt zu haben; aber wenn sie sich hier aufhielt, ist sie wohl meistens drinnen geblieben, um ihre Giste zu brauen. Es tut mir leid, daß ich gestern gesagt habe, Franz I. hätte eine lächerliche Nase, ein Mann, der dies bauen konnte, hatte wohl das Recht, alles zu haben und zu tun, was ihm gefiel.“

Und Du hättest ihr erstauntes Gesicht sehen sollen, als Talleyrand entzückt „Comme c'est beau!“ ausrief, beim Anblick des linken Flügels, den das Schloß dem schlechten Geschmack und der Verschwendungssucht Gaston d'Orleans verdankt — ein Ding, das nicht des Namens wert ist, neben der heiteren Renaissance Franz I.

Als Wiß Randolph es endlich über sich gewann, sich loszureißen, gingen wir hinein, und ich schüttelte nun alle Befangenheit ab und stürzte mich in eine hochdramatische Schilderung der Einnahme der Guisen. Ich ahnte nicht, was ich über mich heraufbeschwor; mein einziger Wunsch war, Wiß Randolphs Interesse zu erregen und ihr — nebenbei — zu beweisen, was für einen geübten Nerl sie als Chauffeur hatte, wenn er auch kein Gentleman, wie Talleyrand einer war.

Ich zeigte ihr vom Fenster aus das Haus, aus welchem der Herzog von Guise aus den Armen seiner Geliebten herausgelockt wurde, zeigte ihr, wo er ungeduldig am Mamin lehnte und auf seine Audienz beim König wartete; ich zeigte ihr den Fleck, wo er von rückwärts den Dolchstrich empfing, als er den Arm aufhob; ich erzählte ihr, wie er davonstürzte und „à moi!“ rief, und die Stelle, wo er zuletzt sterbend zusammenbrach, aus vierzig Wunden blutend, die vierzig verschworene Edelleute ihm beigebracht hatten. Endlich zeigte ich ihr die kleine Kapelle, in der zwei Mönche, während der Mord ausgeführt wurde, für seinen erfolgreichen Ausgang Gebete herplapperten.

Ich wurde ganz erregt über meinen eigenen Vortrag; die Sterne, die Wiß Randolph als Augen hat, inspirierten mich, und ich merkte nicht, daß mein Hörerkreis sich vergrößert hatte, bis ich plötzlich dicht hinter mir ein leises Echo von Tante Marys schauerndem „Oh!“ vernahm. Ich drehte mich um und erblickte einen Mann, und ein junges Mädchen, die mir augenscheinlich atemlos zuhörten.

Der Mann sah genau so aus, wie die Gesichter, die man auf Reklame-Bildern für Sauce sieht: Du kennst doch den lächelnden,

dicke, roten, gutmütigen John Bull, der mit den Lippen schmäkt vor Vergnügen über die Sauce, die sein Entzücken erregt hat. Ein Blick auf die rasierte Oberlippe, den Backenbart und die Augen, freundlichen Augen genügte mir: es war ein wohlhabender Kaufmann, der zum Vergnügen reiste — wahrscheinlich stammte er aus Yorkshire oder Lancashire. Das Mädchen war seine Tochter oder seine sehr junge Frau; ersteres sahien mir wahrscheinlicher. Eine hübsche Person mit großen, schwarzen Augen und leuchtendem Pfirsichblüten-Teint; Haarfrisur getreulich nach Königin Alexandra kopiert; schöne Figur, gehoben durch ein zu elegantes, wahrscheinlich in Paris im verkehrten Geschäft gekauftes Kleid. Man mußte sofort, daß sie von zärtlichen Eltern in ein Pensionat für Töchter höherer und höchster Stände“ gebracht worden, und „daß es auf den Doppelpunkt nicht angekommen war.“

Das Echo war von ihren Lippen gekommen, und als ich mich umdrehte, richtete sie sich auf und blickte mich herausfordernd an. Wirklich herausfordernd, es ist der einzige richtige Ausdruck. Aber der Vater war es, der mich anredete.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte er, indem er den Hut abnahm, und sich gewissermaßen an unsern ganzen Kreis wendete. „Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, wenn meine Tochter und ich die Erklärungen dieses sehr intelligenten Führers mit anhören. Sie hat Französisch gelernt, aber es scheint ihr hier nicht recht zu gehen; sie meint, daß es zu pariserisch für Blois ist, aber Tatsache ist, daß weder sie noch ich ein Wort von dem, was der Guide sagt, verstanden haben. Deshalb nehmen wir uns die Freiheit, uns Ihnen anzuschließen, sehr zu unserem Vorteil und Vergnügen.“

Er hatte in seinem Wesen etwas bestechend Aufrechtiges und dabei provinziell Gescheites, und ich sah gleich, daß er meiner Amerikanerin gefiel, während das Mädchen nicht ihren Beifall hatte. Sie lächelte dem Vater zu, als ob es ihrem eigenen gälte, und machte mich ihm mit ein paar freundlichen Worten gleichsam zum Geschenk, d. h. sie erbot sich, mich während des Rundganges durch das Schloß mit ihm zu teilen. Es war mir nicht unangenehm, denn ich hoffte, daß die Tochter Mr. Talleyrands Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würde, und als wir unter diesen neuen Bedingungen unsere Entdeckungsreise fortsetzten, gelang es mir, die Gesellschaft wie folgt zu teilen: Wiß Randolph, der Lancashire-Mann (sein Dialekt hatte ihn verraten) und ich; Tante Mary, das neue junge Mädchen und der Mann mit den Augenwimpern. Diese Einrichtung befriedigte jedenfalls mich und den alten Mann, ob auch die anderen, das entzieht sich meinem Urteil; und so gruppiert durchzogen wir die Gemächer der Katharina von Medici und traten dann auf die herrlichen Balkons hinaus.

Der Lancashire-Mann legte sich, dank Wiß Randolphs freundlichem Entgegenkommen, keinerlei Zwang auf und bombardierte mich mit historischen Fragen. Aber es war offenbar, daß mein Stand ihm Kopfschmerzen verursachte.

„Sie haben eine famose Vortragsweise“, sagte er. „Sie sind wohl Gelehrter?“

„Das gerade nicht“, erwiderte ich mit einem Blick auf Wiß Randolph; aber die Sache machte ihr augenscheinlich Spaß, und sie lächelte keine Lust zu haben, ihn aufzuklären. Wahrscheinlich dachte er, daß Lederjude und Samaschen die übliche Tracht wissenschaftlich gebildeter Fremdenführer sei.

„Verpflichten Sie sich für den Tag?“ fragte er, „oder für ganze Touren?“

„Bis jetzt für ganze Touren, Sir“, sagte ich, auf den Scherz eingehend.

Er kratzte sich nachdenklich das Kinn. „Baedeker empfiehlt noch mehrere alte Schlösser, die hier in der Gegend liegen“, sagte er. „Kennen Sie sie alle?“

Ich erwiderte, daß ich sie alle besucht hätte.

„Alle ebenso interessant, wie dieses?“

„Durchaus, in anderer Art.“

„Oh! Sie sprechen französisch?“

„Einigermassen gut“, versetzte ich bescheiden.

„Nun, wenn diese junge Dame Sie nicht auf längere Zeit engagiert hat, so möchte ich Ihnen vorzuschlagen, mit uns weiter zu reisen. Ich dachte, daß ich keine Lust hätte, einen Kurier mitzunehmen, aber ein Mensch, wie Sie, würde einem die Freude an der Reise doch erhöhen. Kommt mir vor, als ob Sie das reine Konversationslexikon wären. Neh' würde jede Summe zahlen, die Sie forderten — jede vernünftige Summe.“

„Und, oh Papa! Er könnte ganz mit nach Cannes kommen!“ fiel die Tochter ihm ins Wort und verriet dadurch zum erstenmal, daß sie zugehört hatte. Sie hatte sich unserer Gruppe genähert, und ihre Worte waren zwar der Form nach an ihren Vater, in Wirklichkeit aber sehr augenscheinlich an mich gerichtet. Ich wagte nicht, Wiß Randolph anzusehen, aber ich hoffte, daß der Beifall anderer Leute mich in ihren Augen heben würde.

Ich dachte über eine angemessene Antwort nach, als sie mir ankam. Ja, ich möchte sagen, daß sie die junge Dame aus Lancashire geradezu anfuhr.

„Ich fürchte, ich muß Ihnen eine Enttäuschung bereiten“, nahm sie für ihren Chauffeur das Wort. „Er hat sich mir verpflichtet, ich meine (sie errötete) er hat sich verpflichtet, Tante Mary und mich eine Zeit lang zu begleiten. Wir machen eine Automobiltour.“

„Ich bitte sehr um Entschuldigung“, sagte der alte Mann, während die Amerikanerin und die Engländerin sich mit den Augen maßten — sich und ihre Kleider. „Ich hatte nicht verstanden, wie die Sache liegt. Wenn Sie aber frei werden“, fuhr er zu mir auf

wandt, fort, „so lassen Sie es mich jedenfalls wissen. Wir haben die Absicht, eine größere Reise zu machen, und Ihre Art und Weise gefällt mir. Ich wohne hier in Bois im „Grand Hotel“, morgen fahren wir nach Tours und von dort aus in bequemen Tageszügen nach der Riviera. In Cannes werden wir uns eine Zeit lang niederlassen, denn wir werden dort von Bekannten erwartet. Aber ich werde Ihnen meine englische Adresse geben; ein Brief — noch besser — ein Telegramm wird mir jederzeit sofort nachgesandt werden.“ Er sprach Miss Randolph seinen Dank für mich aus, ebenso mir selbst und überreichte mir, gleichsam als Schlussanfare, seine Karte. (Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei
zu äusserst billigen Preisen
Kaufhaus R. Schüller.

Alter Bürgerverein.

Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Sitzung im Cavallerberg, „Felsenkeller“.
Wichtiger Vortrag über das Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Geschäftsverkehr

Besseres Gasthaus,

nähe Girsberg, Hauptverkehrs-Straße, neugebaut, 3 Gastzimmer, Saal, Garten, d. Neuzeit entspr. einger., bei 5—6000 Mk. Anz. zu verk. Ag. fr. verb. Off. u. Goldgrube a. d. Exp. d. „Boten“ erb.

Geld

an jedermann in jeder Höhe, ev. ohne Bürgschaft fr. recel! Viele Leipziger Hypothekulare, Leipzig 20, Katharinenstr. 20, Kaufmannsgericht, eintr. Irma. Tägl. Vertret. gel. Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratenzahlung, Selbstgeber. Diezner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückp. Gelddarlehen gibt Selbstgeber, Berlin, Schönh. Allee 128. Keine keine Vorauszahlung. Rückp.

Bis 17,000 Mark

alsbald auf sichere Hypotheken gegen Zuzehr. unt. 0 W 16 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

20,000 Mk.

schliel. (mündlicher) auf hies. Grundst. b. 1. Okt. gel. Off. unt. A B C a. d. Exped. d. „Boten“.

15,000 Mk.

Hypothek werden auf rentables Grundst. zur ersten Hälfte der Bauzeit zum 1. Juli gesucht. Offerten unter 75 an die Exped. des „Boten“.

6000 Mark

werden bald oder 1. Juli auf gute Hypoth. zu zedieren gesucht. Off. erbeten unter L K 3 an die Expedition des „Boten“.

Landgasthaus,

neugebaut, Part.-Saal, Tanzsaal, Maschinenwäscherei, Posthilfsstelle, ca. 10 Morg. Acker, ist sofort zu verkaufen. Preis 25,000 Mark. Anzahl. 4—6000 Mark. Selbst. erl. näheres durch Oswald Gaine, Gericht. Latat., Friedeberg a. Du. Marktmarkt erbeten.

Meine Wirtschaft

in Ober-Pombien Nr. 98, Kreis Jauer, 23 Morg. Acker u. Wiesen (alles um die Gebäude liegend), ist preiswert zu verkaufen.

Sachmann sucht Restauration

oder kleineren Gasthof zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter A Sch 4 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Neugebaut. Gasthof bei Görlitz, Gerichtsrecht, mit Parkettsaal, zweistöckig geb., 25 Morg. Land, auch ohne Land, veräußlich. Preis 35,000 Mk., Anzahl. 6 bis 10,000 Mk. Näh. Fr. Gentschel, Girsberg, Promenade Nr. 15.

Strebs. Bäckermeister m. eig. g. Kundsch. wünscht per bald od. sp. eine nachweisl. gute Bäckerei in Girsberg zu pachten. Off. u. B K 100 a. d. Exped. d. „Boten“.

Eine Villa

mit großem Garten, an d. Hauptstraße von Girsberg, Haltestelle der Elektrischen, mit Stallung u. Nebengebäude, alles in gutem Zustande, für 50 000 Mk. bei entspr. Anzahlung i. z. veräuß. Offert. von Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Gefl. Anerbieten unt. V W 107 an die Expedition des „Boten“.

Wirtschaft - Verkauf.

zirka 30 Morgen mit massiven, guten Geb. und Leb. u. tot. Inv., ist verhältnismäßig billig, bei ein. Anzahlung von 5—6000 Mark sofort zu verk. Aushunft erteilt Wilh. Pfeiffer, Dellmannsdorf, Kreis Lauban.

Ein im Kreise Löwenberg gelegenes, schönes, massives

Bauergut,

nähe am Bahnhof, 190 Morgen groß, ist mit sämtlichem lebenden und toten Inventar Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näh. zu erfahren durch Richard Lange, Handelsmann, Harpersdorf, Kreis Goldberg.

Kleebrache od. gute Wiese zum Grünfüttern sucht zu kaufen Brauerei „Langes Haus“.

2 ig. Kälbe, nahe z. Kalb., z. vff. Nr. 15 Arnsdorf i. R.

Ein schöner, rot-weißgefleckter, starker Judtbulle,

1 1/2 Jahre alt, gefürt, steht zum baldigen Verkauf im Forsthaus Querbach per Nabishau.

Starke Arbeitspferde

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Schildauerstraße 22, 1.

2 Arbeitspferde

sind billig zu verkaufen bei S. Reisel, Gartenberg i. R.

Arbeitsmarkt

3-20 Mt. tägl. könn. Verj. jed. Nebenerwerb d. Schreibarb. häusl. Tätigl. Vertret. zc. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

2 jüngere Schneidergesellen nimmt an Baglawitz, Warmbrunn

Hoher Verdienst

durch Einrichtung eines Versand-Geschäftes ohne besondere Räume u. Fachkenntn. Vertrieb in ganz Deutschl. Off. m. Verh. = Angabe, da gr. Kred. ev. in Frage kommt, unter L P 404 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Eine junge Dame oder junger Mann,

aber nicht Anfänger, für Stenotypie und einfache Buchführung, Anfang oder Mitte Juli gesucht. Angebote unter „Stenographie“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junger Mann oder Fräulein

in Kontorarbeiten, Stenographie, Remington-Schreibmaschine firm, für Fabrikkontor der nächst. Umgehung sofort gesucht. Nur solche, welche bereits i. kaufmänn. Bertriebe tätig waren, wollen sich m. Angabe v. Gehaltsanspruch, meld. unter „Arbeit“ an die Expedition des „Boten“.

Tüchtige, junge Malergehilfen und Anstreicher

bei dauernder Beschäftigung sucht, p. sofort C. Himmel, Malermeister, Lauban i. Schl., Fischerstraße 26.

Tüchtiger Zigarrenmacher,

sowie eine Wickelmacherin finden sofort gute u. dauernde Stellung. Wilhelm Neumann, Zigarrenfabrik, Arnsdorf i. R.

Einen jungen Bäderegelegen

sucht zum baldigen Antritt A. Weiser, Bäckermeister, Warmbrunn.

Tüchtiger Brotbäcker,

der auch die Ofenarbeit versteht, gesucht. Offerten an Joseph Schwarz, Jauer.

Einen tüchtig. Bäderegelegen sucht A. Man, Seidorf. Antritt 23. Juni 1907.

1 Bäckerei

ist zum 1. Juli zu verpachten. Offerten unter 20 an die Exped. des „Boten“.

Einen jüngeren, selbständigen

Bäcker

sucht A. Mann, Mühle Mischelsdorf bei Liebau. Antr. d. 16. d.

Maschinenführer

für Papier-Maschine mit guten Zeugnissen gesucht. Karl Fischer, Papierfabrik Ob. Weistritz i. Schl.

Ein jüngerer Klempnergehilfe

für dauernde Beschäftigung sofort gel. Richard Busch, Klempnermeister, Liebau i. S.

Tüchtiger Fabrik Schmied

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht. Erdmannsdorfer Aktien-Gesellsch. in Zillerthal i. Schl.

Tüchtige Kesselheizer und ein Kohlenfahrer

können sich melden. Papierfabrik Wetzlar.

Breslau, Telegraphischer Börsenbericht, Dienstag, den 11. Juni 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Hypothek-Pfandbriefe. Table with columns: Schl. Bod.-Kred.-Pf., Ser. III, etc.

Ausländisches Papiergeld. Table with columns: Oesterr. Banknot., Russische Bankn., etc.

Industrie-Obligationen. Table with columns: (rückz.) vor. Cours, heut. Cours. Includes Rinsdorf, Papierfab., Bresl. Oelfabr.-Obl., etc.

Bank-Aktien. Table with columns: Dividende vorl., legt. Includes Bresl. Diskont-Bank, do. Wechsl.-Bank, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Table with columns: Oesterreich. Goldrente, do. Silberrente, etc.

Industrie-Papiere. Table with columns: Dividende vorl., legt., vor. Cours, heut. Cours. Includes Bresl. Sprit-F.-G., Bresl. Straßenb., etc.

Berlin, Telegr. Börsenbericht, 11. Juni, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse. Table with columns: vorig. Cours., heut. Cours. Includes Oesterr. Bankn., Russische Banknoten, etc.

Ungarisch 4% Goldrente, Ungarische Kronen-Anl., etc.

Nachbörse 3 Uhr. Table with columns: Kredit-Aktien, Diskonto-Kommandit, etc.

Tendenz: Matt. Table with columns: Dortmund Union, Laurahütte, etc.

Handel und Börse, Berlin, 10. Juni 1907.

Inländische Fonds. Table with columns: Berl. Rp.-B.-Pf. abg., do. 5 1/2%, etc.

Industrie-Aktien. Table with columns: Gärlicher Eisenbahn-Bedarf, Bank-Aktien, etc.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 11. Juni. Bei stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind für Roggen und Hafer je 10 Pfg. niedriger.

Table with columns: Juni, 10., 11. Juni 1907, gute, mittlere, geringe Ware. Includes Weizen weißer, Weizen gelber, etc.

Wart. Mehl wenig Kauflust, pr. 100 Kg. inkl. Sad Netto mehl 00 30,00-31,00 Mt., Roggenmehl 0 29,75-30,75.

Tüchtige Zimmergesellen

suchen Beschäftigung bei 38 Bfg. Stundenlohn auf dem Neubau Sanatorium Weißbachhof in Schreiberhau; zu melden beim Polier Müller in m.

Julius Exner, Baugeldhäft,
Petersdorf i. Rsgb.

schneibergef. a. H. Arb. f. W. Schreiberhau.

Steinhläger

suchen noch dauernde Beschäftigung. Haussee-Neubau Deutmannsberg, Kreis Löwenberg. Rixdorf, Hainwald.

Arbeiter

suchen sofort dauernde, lohnende Beschäftigung. Pappfabrik L. Stutz.

Erdarbeiter

suchen langandauernde Beschäftigung. werden noch eingestellt bei der Erweiterung des Erholungsheims in Herischdorf.

Wass. Piegner, Gartenarchitekt, Breslau.

Branchbare Arbeiter Gottwald, Herischdorf. Stundenlohn 30 Bfg.

1 Haushälter 3. Selterfahren, mit Fuhrwerk umzugeh. verst. Friedemann, Warmbrunn.

Haushälter

suchen sofort Brauerei Arnsdorf.

1 Haushälter sow. ein älteres Küchenmädch. sind per 1. d. in 14 Tagen Stellg. bei Striebel, Konditorei, Brückenberg.

Kutscher

suchen das Frühst.-Fuhrwerk der Schneegrubenbaude.

1 Kutscher zu leichtem Fuhrwerk gesucht Kutscherkabe Stadt Warmbrunn.

Junge Bursche

suchen ein solches Fuhrwerk gesucht August Schürmann, Fannowitz Nr. 65.

Jungen Burschen

10 Jahre z. Papiermaschine Wehr, Arnsdorf.

Ein junger Mann einem Pferde, der auch vorz. and. Arb. mitmacht, kann entret. bei Hermann Vinko, Schneegruben i. Rsgb.

Niehlshlänger

suchen Frau gute Wellerin ist. gewöhnliches, sauberes u. nützlich. sucht 1. Juli d. J. bei Wohnung wegen Wirt. Änderung Stellung. Auch können sich zwei tüchtige

Mägde

suchen Dom. Gieberg.

Älterer, nützharter Kutscher gef. Schellschmidt, Sechsstätte 19.

Kräftiger, intelligenter **Laufbursche** kann sich melden bei Max Eisenstaedt.

Jüngere Verkäuferin

aus der Weiß- und Wollwaren-Branche auswärtsweise nach Schreiberhau für bald bis 15. 9. cr. gef. Näher. d. **J. Königsberger.**

Suche per bald für jg. intellig. Mädchen, lath., Aufnahme in fein. Haush., Logierh. zc., wo demselb. Gelegen. geboten, sich besond. in Küche und Haush. weiter auszubilden. Familien-Anschluß erw. Vergütung nach Liebereinkommen. Gesl. Offerten unter **RS 10** an die Expedition des „Boten“ erbet.

Junge Mädchen

zu leichtem geschäftlich. Arbeiten können sich melden. N. Schäfer, Bahnhofstr. 58a.

Älteres Dienstmädchen

zum 1. Juli sucht Frau E. Piesch, Markt 38.

Ein kräftiges Hansmädchen

bei 15 Ml. monatlich. Lohn bald gesucht. Offert. unter „Hansmädchen“ Exped. d. „Boten“ erb. Waschill. w. a. Sand 3b. Grunze.

Arbeiterinnen,

besonders jüngere Mädchen, bei gutem Lohn zu dauernder Beschäftigung für unsere Spinnerei gesucht. Wohnung, umsonst. Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft in Zillertal i. Schl.

Jung., anständ. Mädchen sucht Stellung als Schläuferin im Riesengebirge od. Umgebung. Off. u. K P Rothenbach b. Gottesberg i. Schl.

Papierzählerin,

möglichst geübt, suchen Berger & Dittrich, Papierfabrik, Petersdorf i. R.

Empf. j. herrsch. Diener m. gut. Zeugn., feine Servierfähigkeit, und Zimmermädch., suche Mädch. in Priv.- u. Saif.-Stell., Wirt. i. H. Landw.-Haush. u. Landpersonal. Fr. M. Beschmann, Stellenverm., Bureau, Fremdenabte 14a.

Suche ein sauber. Mädchen von 14—15 Jahr. als zweit. Mädch. für ein 3jähriges Kind u. etwas häusliche Arbeit. Mathilde Otto, Stellenvermittlerin, Hof. 3 Berge.

Vermietungen.

Wohnung, bestehend a. 3 heizbaren Zimmern, Küche, großem Vorfaal, 2 Glasveranden u. Zubehör, am Fuße des Rynast geleg., mit herrlichem Ausblick, ist wegen ungenügender Billigkeit zu vermieten. Näheres beim Wirt, Hermsdorf, Villa „Haus Giffler“.

Sechstette Nr. 7 ist eine Stube mit Kofee p. 1. Juli zu verm. N. Grüttner, Langstraße 6.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß und Gartenbenutzung per bald zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 57.

Eine Stube zu vermieten. Sand 46. 1 kleine Stube per 1. 7. zu verm. Alte Herrenstraße 15.

Stb., All., Küche, Komm., f. 58 Nr. j. 1. 7. z. bz. A. Herrenst. 2, II

1 Wohnung

1. Juli zu vermieten Markt 37. Jdl. Log. z. v. Girschg. 3. Feist. Anst. Log. z. v. A. Herrenst. 22, II

Wohnung zu vermieten und auch bald zu beziehen in Grunau Nr. 60.

3 und 4 Zimmer bald zu vermieten. S. Grabs, Cunnersdorf.

Stuben z. verm. Cunnersdorf 40.

Stube u. All. od. Kamm. wird von ruhig., ält. Eheg. p. bald od. spät. zu miet. gef. Off. m. Preisang. u. P H a. d. Exp. d. „Boten“.

Während der Zeit vom 8. 7. bis 15. 8. sucht Familie (2 erwach. Personen, 2 Kinder, 1 Mädchen) in ruhiger Lage des Riesengeb. **Zimmerwohnung** mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe an Schürmann, Berlin, Raabestr. 15

Hotel „Graf Moltke“

früher „Neue Hoffnung“. Heute Abend Wellfleisch, morgen Schweinschlachten, wozu ergebenst einladet R. Gütler.

Hotel Sanssouci, Brückenberg

Freitag, den 14. ds. Mts. Schweinschlachten. Früh von 9 1/2 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurst-Essen, Es ladet ergebenst ein A. Wolf.

Hotel und Restaurant Franzen-Höh,

Brückenberg, 860 m ü. d. Meere, in nächster Nähe des Kirche Wang. 32 gute Fremdenzimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Ausblick nach Hohegebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Vereinen u. Schulen zu angenehmen Aufenthalt best. empföhl. Omnibus a. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krümmhübel. Fr. G. und, Besitzer.

Junger Mann sucht per 1. 7. möbl. Zimmer mit voll. Pension. Offerten mit Preisangabe unt. „Boll“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Vergnügungsanzeigen.

Die für morgen angelegte **Einweihung** fällt aus. **W. Putschke** Kutscherstube Hotel Weißes Hof.

Schillergarten Berliner Hof. Heute Mittwoch:

Frei-Konzert von 4—11 Uhr. Von 4—6 Uhr Damentafsee ohne Aufschlag. Um gütigen Zuspruch bittet W. Schiller.

Tenglerhof.

Heute Mittwoch: **Sprungfedern u. Kofelchen.**

Restaurant Hausberg.

Heute Mittwoch: **Plinsen.**

Schneekoppe, Cunnersdorf. Heute Mittwoch, nachmittags und abends:

D'Woosblümlerl.

Zum Schluß: „Der Schuldigein“, Kofee mit Gesang in 4 Akk. Nachmittags **Damenkafee und Frei-Konzert.**

Heute nachmittag 4 1/4 Uhr starb nach schweren Leiden sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Tante,

Frau Emma Strauß

geb. Harmuth,

im blühenden Alter von 34 1/4 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen tiefbetriibt an

der trauernde Gatte Arthur Strauß.

Gunnersdorf, den 10. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Gunnersdorf aus statt.

30j. städt. Witwe m. 9j. Tocht., 85,000 M. Verm., w. Heirat m. fesch. Kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. i. rangiert. Verhältn. Verm. u. anonym zwecklos. Off. an Fides, Berlin 18.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins

„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwält.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Girsberg, Markt.

Chebertragsformulare daselbst anentgeltlich.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt Ingenieure, Techn., Werkmeister, Maschinenbau, Elektrot., Brückenb., Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Baugewerkschule
Staatl. subv. Hochbau, Bahnbau, Tiefbau, Neustadt i. Meckl.
Schulgeld 80 M. Progr. kostenl.

Spazierstöcke, Bergstöcke, Bordbretter, Handtuchhalter, Schachspiele, Batterformen

empf. in größt. Auswahl billigt

Paul Kriebel

Holzschneiderei zum Berggeist. Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Wer übernimmt die Vertretung auf ein

ff. Lagerbier

(hell und dunkel), sowie

ff. Malzbier

(alkoholarm) für dortige Gegend auf eigene Rechnung. Gesl. Off. unter B 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Richard Wundes vormals F. W. Alberti

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei

empfiehlt

Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Inletts und Bettbezugstoffe

in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen. Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Plakate

in künstlerischer Ausführung liefert die

Buch- u. Steindruckerei „Bote a. d. Rsgb.“

Gutes Wiesenheu

hat noch abzugeben Frau Reifig, Sanssouci, Gerischdorf.

Ein fast neuer

Fleischwagen,

sowie 25—30 Zentner gutes

Wiesenheu

stehen zum Verkauf.

Fr. Gäh, Fleischermeister, Erdmannsdorf.

50 Ztr. Haferstroh zu verkaufen. Schellschmidt, Sechshütte 19.

Einen Posten Wiesenheu verkauft Wilh. Bruchmann, Zannowitz a. R.

Zur prompten Lieferung sämtlicher in- und ausländischer

Zeitschriften

sowie meines gut eingerichteten

Journal-Leserzirkels

von M. 1.50 p. Vierteljahr an empfiehlt sich

Heinrich Springer, Buchhandlung, Schildauerstraße 27.

500 Säcke

gute Strohleile

hat abzugeben Bruchmann, Röhrsdorf gräf.

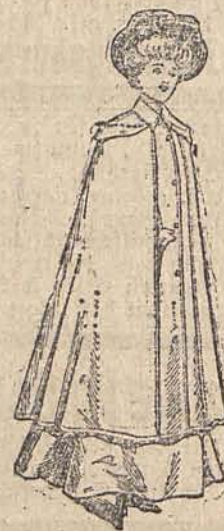
Schlafdecken, Steppdecken

in allen Preislagen.

Als Gelegenheitsposten empfehle Prima-Steppdecken. reg. Größe, von Bordeaux, Satin mit Trikotsfutter, die Decke M. 4,50.

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Pluvialirung ist regentfest



Garantiert Wasserdichte Wetterkragen

mit abknöpfbarer Kapuze aus besten Lodenstoffen in grau und olive.

Imprägniert in Görlitzer Pluvialir-Werk.

Stück 13 Mark.

Versandt nur gegen Nachnahme

Damen-Mäntel-Fabrik Adolf Kempner - Görlitz.

Billig Großer Fischverkauf! Billig

Donnerstag früh von 7 bis 11 Uhr auf dem Markt. Fischfleisch ist zufolge des hohen Eiweißgehaltes sehr nahrhaft und leicht verdaulich, deshalb in der wärmeren Jahreszeit besonders zu empfehlen, umso mehr der Preis ein sehr niedriger ist.

Die bekannten feinschmeckenden sog. Seeforellen 1 Pfd. nur 28 Pfg.

Prachtv. Schellfisch ohne Kopf, 1 Pfd. nur 23 S.

Feinster Seelachs 1 Pfd. nur 18 S.

Feinster Seewels (Dieser prachtv., fette, fast grätenlose Fisch ist eine Delikatess). 1 Pfd. nur 28 S.

Frischer Cabliau 1 Pfd. nur 18 S.

Frische Bratschollen 1 Pfd. nur 28 S.

Fetter Seeaal zum sauer einmachen vorzüglich geeignet, 1 Pfd. nur 28 S.

Feinster Räucherlachs 1/2 Pfd. nur 58 Pfg.

1 halbgedeck. Wagen, gut erb., Patentachj. ohne Langb., ist für 300 M. z. v. A. Herrenst. 22, III. Eine gut erb., gebr. Nähmaschine wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Maschine“ an die Exped. des „Boten“ erbet. Meine allerliebsten, haltbaren Portemonnaies sind immer vorrätig. Vielhauer's Säfnere. Handtasche gefunden. Sartau Nr. 80. Abgeholt in